Klassenkampf

Kommunistisches Organ

[fü]r den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und** Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textte[il] Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkam[pf] Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle

[Ei]nzelpreis 10 Pf. | Halle, Dienstag, 2. November 1926 | 6. Jahrgang ★ Nr. 258

Einberufung der Landeskonferenz der Werktätigen Mitteldeutschlands

zum 21. November nach Halle a. d. Saale, „Volkspark"

Tagesordnung

[De]r Landesausschuß zur Vorbereitung der Mitteldeutschen [Land]eskonferenz und des Reichskongresses der Werktätigen [hat] die Landeskonferenz zum 21. November einberufen. Die [Tages]ordnung ist wie folgt festgesetzt:

[1.] Trustherrschaft und Rationalisierung in Mitteldeutschland und die Aufgaben der Werktätigen
Referent: Johannes **Schröter**, Mitglied des Landesausschusses.

[2.] Der Kampf in den Kommunen, Erwerbslosenfrage, Steuerpolitik, Mieter- und Aufwertungsfrage
Referent: **Wilhelm Koenen**, Mitglied des Reichstages, Berlin.

[3.] Das soziale Elend, die Vernichtung der Volksgesundheit durch die Wirtschafts- und Sozialpolitik der deutschen Bourgeoisie
Referent: Ein **Mitglied des Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit.**

[4.] Wahlen zum Reichskongreß der Werktätigen, Anträge, Organisatorische Fragen

Jugendkonferenz

[W]ährend der Tagung findet eine Parallel-Konferenz der [Jugen]ddelegierten mit folgender Tagesordnung statt:

[1.] Die Auswirkungen der Wirtschaftspolitik auf die Jungarbeiterschaft und ihre Aufgaben.
Referent: **Fritz Beyling**, Mitglied des Landesausschusses.

[2.] Anträge und organisatorische Fragen.

Der Landesausschuß für die Vorbereitung der Mitteldeutschen Landeskonferenz und des Reichskongresses der Werktätigen

★

Anweisungen

[Betre]ffs Wahl und Finanzierung der Delegierten [zur] Landeskonferenz der Werktätigen Mitteldeutsch[lan]ds und zum Reichskongreß der Werktätigen

Betrifft: Landeskonferenz der Werktätigen Mitteldeutschlands

[De]r Landesausschuß Mitteldeutschlands zur Vorbereitung des [Kongre]sses der Werktätigen hat die Landeskonferenz der Werk[tätige]n Mitteldeutschlands zum 21. November nach Halle, „Volks[park"] einberufen. Damit Irrtümer und Mißverständnisse ver[miede]n werden, soll in Nachstehendem noch einmal das Verhältnis [der L]andeskonferenz Mitteldeutschlands zum Reichskonkreß der [Werktä]tigen klargestellt und die Aufgaben skizziert werden.

[Die] Landeskonferenz **tagt als eine Vorkonferenz des Reichs[kongre]sses der Werktätigen** und soll insbesondere zu der Lage in [Mittel]deutschland und zu den konkreten Aufgaben, die auf Grund [der] wirtschaftlicher Verhältnisse vor den Werktätigen [Mitte]ldeutschlands stehen, Stellung nehmen.

[Die] Aufgabe der Landeskonferenz Mitteldeutschlands soll und [muß] es sein, zu allen bezirklichen Angelegenheiten, Nöten und Ver[elend]ungserscheinungen Stellung zu nehmen. Unter Anknüpfung [an die] konkreten örtlichen, kreislichen und bezirklichen Verhältnisse [muß d]ie Konferenz die Abwehrmaßnahmen aufzeigen und eine [mö]glichst breite Basis der Abwehrfront herstellen. Nur durch eine [umfass]ende Vertretung aller Werktätigen auf der Landeskonferenz [Mitte]ldeutschlands wird es möglich sein, erfolgreiche Arbeit zu [leisten].

Zur Mitteldeutschen Landeskonferenz können delegieren:

[1.] Organisationen der werktätigen Bevölkerung unseres Wirt[schafts]bezirks, sowohl die Bezirks- oder Gauvorstände wie auch die [Mitgl]iederversammlungen aller
[Arb]eiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen,
[Gen]ossenschaften und Genossenschaften,
[Erw]erbslosenorganisationen und -ausschüsse,

Betriebsbelegschaften der Großbetriebe und zusammengefaßte Kleinbetriebe, Betriebsräte und deren Vollversammlungen.

Ferner: Kommunistische, sozialdemokratische Organisationen und Parteien, Frontkämpferverbände, wie Reichsbanner und Roter Frontkämpfer-Bund.

Verbände und Vereinigungen der Handel- und Gewerbetreibenden, Mieter-, Sparer- und Aufwertungsverbände.

Kultur- und Sportverbände, Rentner- und Kriegsopfer-, Gesundheits- und Samariterorganisationen.

Bäuerliche Organisationen (Bauernverbände, bäuerliche Genossenschaften, Dorfgemeinden).

Stadt-, Gemeinde- und Dorfverwaltungen.

Der Delegationsmodus für die Landeskonferenz ist wie folgt festgesetzt:

Auf je 500 Mitglieder der obengenannten Betriebe, Körperschaften und Organisationen entfällt ein Delegierter. Auf je 1000 Mitglieder zwei Delegierte. Jedes weitere 1000 Mitglieder ein weiterer Delegierter.

3. Bestimmung der Delegierten zum Reichskongreß der Werktätigen, Berlin, am 3., 4. und 5. Dezember

Es wurde schon eingangs betont, daß die Landeskonferenz eine Vorkonferenz zum Reichskongreß der Werktätigen darstellt. Alle bisher gewählten Delgierten sind verpflichtet, an der Landeskonferenz Mitteldeutschlands teilzunehmen, auch dann, wenn die Wahl infolge falscher Informationen nur für den Reichskongreß der Werktätigen erfolgte. Bei den weiteren Wahlen sind die Delegierten aufmerksam zu machen, daß sie in erster Linie für die Mitteldeutsche Landeskonferenz gewählt sind.

Es ist zu berücksichtigen, daß bei dem weitgestellten Wahlmodus und bei dem Widerhall, den der Kongreß der Werktätigen bei den breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung findet, innerhalb unseres Bezirks **Hunderte von Delegierten** gewählt werden. **Eine solche rege Wahlbeteiligung ist aus den im ersten Absatz dargestellten Gründen notwendig und nur zu begrüßen.** Berücksichtigt muß aber dabei werden, daß die Beschickung des Reichskongresses den einzelnen Wirtschaftsgebieten Deutschlands die Entsendung einer bestimmten Anzahl von Delegierten zur Pflicht macht.

Die Bestätigung der Delegierten zum Reichskongreß der Werktätigen und die Beglaubigung der Mandate wird, wie aus der Tagesordnung der Landeskonferenz Mitteldeutschlands ersichtlich, dort vorgenommen. Die Wahl der Delegationen zum Kongreß der Werktätigen erfolgt unter Berücksichtigung der verschiedenen, auf der Tagung vertretenen Organisationen, Parteien, Verbände, Betriebe, Kommunen usw.

4. Die Finanzierung der Delegierten zur Landeskonferenz und zum Reichskongreß

Für die Finanzierung der Arbeiten (Agitation, Propaganda) hat der Reichsausschuß zur Vorbereitung des K. d. W. Marken und Sammellisten herausgegeben, die augenblicklich zirkulieren. Es ist vielfach irrtümlicherweise die Ansicht vorhanden, daß die auf Grund der Marken und Sammellisten eingehenden Beträge zur Finanzierung der Delegationen verwandt werden sollen. Die auf die Marken und Sammellisten eingehenden Beträge werden ausschließlich nur zur Erledigung der laufenden Arbeiten, zur Agitation und Propaganda verwandt.

Zur Finanzierung der Delegationen für die Landeskonferenz und den K. d. W. sind die Mittel durch **separate Sammlungen** der Betriebe, Körperschaften und Organisationen aufzubringen, die die Wahl der Delegierten zu den Tagungen tätigen. Für die Landeskonferenz, welche in Halle stattfindet, nur einen Tag in Anspruch nimmt, sind diese Ausgaben überaus gering.

Anders liegen die Dinge für den Reichskongreß. Der Reichskongreß benötigt zu seiner Tagung, wie aus der schon bekannt gewordenen Tagesordnung hervorgeht, drei Tage. Jeden Delegierten muß das Fahrgeld für Hin- und Rückfahrt sowie pro Tag 5 Mark Spesen vor der Abreise durch die betreffenden Organisationen und Körperschaften ausgehändigt werden.

Wir machen deshalb besonders auf die Notwendigkeit aufmerksam, bei der Wahl von Delegierten einen entsprechenden Beschluß über die Aufbringung der notwendigen finanziellen Mittel mit zu tätigen. Die Landeskonferenz wird bei der Auswahl der Delegierten für den Kongreß der Werktätigen trotz stärkster Berücksichtigung der sachlichen Notwendigkeiten darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß die zu bestimmenden Delegierten zum Kongreß der **Werktätigen auch finanziell sichergestellt** sind.

5. Berichterstattung — Mandate

Es wurde in der Presse schon des öfteren darauf aufmerksam gemacht, daß erfolgte Wahlen von Delegierten unter genauer Angabe der Adresse sofort dem Landesausschuß Mitteldeutschlands mitzuteilen sind. Dies ist unbedingt notwendig, [um] einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, den Delegierten die Mandate direkt vom Landesausschuß zuzusenden. Im übrigen wird ersucht, daß die entsendenden Körperschaften, Betriebe und Organisationen den Delegierten einen entsprechenden Ausweis aushändigen.

Die Mandate für den Kongreß der Werktätigen werden vom Reichsausschuß ausgestellt und den Delegierten durch den Landesausschuß übermittelt.

Der Landesausschuß zur Vorbereitung der Mitteldeutschen Landeskonferenz und des Kongresses der Werktätigen.

I. A.: Johannes Schröter.

Neue Delegierte zur Landeskonferenz der Werktätigen Mitteldeutschlands

Kobershain. Quartalsversammlung der Steinarbeiter: ein parteiloser Delegierter.

Mückenberg. Gemeindevertretung: ein parteiloser Landwirt.

Elsterwerda. Belegschaft der Aluminiumfabrik Miethke: ein parteiloser Delegierter.

Torgau. Steigutfabrik: ein parteiloser Delegierter.

Eisleben. Die **Ortsgruppe des Bundes der Opfer der Krieges und der Arbeit** hat in einer Versammlung nach gründlichem Referat und nach lebhafter Aussprache einen SPD.-Arbeiter als Delegierten zum Kongreß der Werktätigen gewählt.

Wittenberg. Die Metallarbeiter haben zwei Delegierte zum Landeskongreß gewählt.

Ammendorf. In einer am 27. Oktober stattgefundenen, gut besuchten Erwerbslosenversammlung im „Elstertal" wurde nach dem Referat des Kollegen Grade (Halle) ein Delegierter zum Landeskongreß der Werktätigen gewählt.

Gemeindevertreter, Opfer des Krieges und der Arbeit, Kleinbauern und Landarbeiter, folgt den obigen Beispielen! Trefft alle Vorbereitungen zur Abhaltung von Versammlungen und zur Wahl von Delegierten! Und vor allem: Belegschaften der Großbetriebe Mitteldeutschlands, marschiert auf, es geht um Eure Sache!

Was geht in Piesteritz vor?

Irreführende Meldungen über die Massenkündigungen

Das Organ des mitteldeutschen Industriekapitals, die hallische „Allgemeine Zeitung", bringt in ihrer Nummer vom 1. November folgende, offenbar von der Direktion der Mitteldeutschen Stickstoffwerke A.-G., d. h. von dem Chemietrust, inspirierte Mitteilung:

„Die von anderer Seite gebrachte Meldung, daß eine Betriebseinschränkung auf den an die Bayrische Stickstoffwerke A.-G. verpachteten Anlagen in Piesteritz vorgenommen worden sei, entspricht, wie wir hören, nicht den Tatsachen. Das Werk produziert in der Hauptsache Kalkstickstoff, dessen Absatz in diesem Jahre befriedigend verlief. In letzter Zeit sind neue größere Oefen in Betrieb genommen worden, einige kleineren kamen dagegen zur Stillegung. Es handelt sich hierbei um Rationalisierungsmaßnahmen."

Diese Meldung bezweckt eine unerhörte Irreführung der Oeffentlichkeit. Der Belegschaft der Mitteldeutschen Stickstoffwerke in Piesteritz drohen die größten Gefahren. Wie wir hören, beabsichtigt die Direktion nicht nur, wie ursprünglich beschlossen wurde, 700, sondern 1200 Arbeiter zu entlassen.

Die Entscheidung liegt in den Händen des Regierungspräsidenten Grützner. Wird Grützner den unerhörten Plan der Stickstoffgewaltigen ohne Widerstand zur Durchführung kommen lassen? Die Arbeiterschaft verlangt eine klare Antwort!

Der tägliche Arbeitermord

Zeitz, 2. November.

Durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet wurden auf der Grube „Siegfried" bei Trebnitz zwei Bergleute. Nach langen Bemühungen konnte der Bergarbeiter Hugo Werner aus Wildschütz gerettet werden, während sein Arbeitskollege Ernst Wiebach nur als Leiche geborgen werden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0001

Bestürzung der Bourgeoisie über die sächsischen Wahlen

Dresden, 1. November.

Die sächsischen Landtagswahlen, die nur den **Kommunisten** einen **erheblichen Stimmen- und Mandatszuwachs brachten, haben** bei den Bürgerlichen und der **Sozialdemokratischen Partei große Bestürzung hervorgerufen.** Das „**Berliner Tageblatt**" schreibt: „Das rote Sachsen ist noch röter geworden." Die „Vossische Zeitung" jammert über **Atomisierung des politischen Lebens** und ernsteste Gefahr für den demokratischen Aufbau des Staatswesens überhaupt. Sie wendet sich gegen das Listenwahlsystem und fordert Rückkehr zum Einmann-Wahlkreis. Der „**Lokal-Anzeiger**" spricht vom Verfall des Parlamentarismus. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sieht alle „Erfolge" der Reichswehrexekutive von 1923 zerschlagen und fordert eine **Koalition von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen.** Sie stellt gleichzeitig fest: „Daß die Altsozialisten an der neuen (rein bürgerlichen) Regierung teilnehmen müssen und werden, steht außer Frage."

Der „Vorwärts" nennt die Ergebnisse der Landtagswahlen „alles in allem ein trübes Ergebnis". Ebenso wie die bürgerlichen Parteien hat der „Vorwärts" nur die eine Sorge, daß die Regierungsbildung **schwierig werden wird.** Er spricht bereits von Neuwahlen.

„Es geht mit gedämpfter Trommel Klang"

Ein Trauermarsch des „Volksboten" zur Sachsenwahl

Ueber den Ausgang der sächsischen Wahlen ist im Lager der SPD. keine Freude vorhanden. Während das „Volksblatt" sich hauptsächlich auf die Wiedergabe der Meinung des sozialdemokratischen Pressedienstes beschränkt, der seine Ausführungen mehr in feststellender Art vornimmt, **wehklagt der gestrige „Volksbote" vom** 1. November aufs herzbewegendste über die Wahlniederlage der SPD. **„Ein schwarzer Tag für das rote Sachsen"**, so beginnt der Spitzenartikel des gestrigen „**Volksboten**". Am **Schluß** des Artikels geht die bewegliche Klage weiter, untermischt mit einigen anfeuernden Zurufen, die aber die Verlegenheit des „Volksboten" um so stärker widerspiegeln. Der „**Volksbote**" schreibt:

„Der Tiefstand in Sachsen ist überwunden. (Nanu, man ist doch gerade drin. D. Red.) Es wird wieder vorwärtsgehen. **Die Kommunisten werden ihres Erfolges nicht froh werden.** Ihre Anhänger erwarten Taten. Sie werden von den kommunistischen Phrasen weder satt noch froh. **Einmal werden sie sich loslösen von diesen Hasardeuren und sich zurückfinden zur Sozialdemokratischen Partei.** Deshalb hoffen wir zuversichtlich, daß die Sammlung der proletarischen Massen Sachsens in der Sozialdemokratie wieder Fortschritte machen wird."

Man sieht, die Redaktion des „Volksboten" versteht aus dem Kaffeesatz zu lesen. Sie **wissen bereits heute**, daß die Kommunisten ihres Erfolges nicht froh sein und daß die Massen sich von diesen Hasardeuren loslösen werden. Vorläufig ist zwar das Gegenteil der Fall und deshalb muß der Mund des „Volksboten" voller Weissagungen sein. Vielleicht hilft das.

Der kommunistische Wahlsieg im Spiegel der SPD.-Presse

Die „Leipziger Volkszeitung", die vor den sächsischen Landtagswahlen nur von „kommunistischen Schwätzern und Arbeiterschädlingen" sprach und den Kommunisten eine Niederlage prophezeite, kann nicht umhin, folgende Feststellungen zu treffen:

„**Der größte Teil der Wähler, die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Gefolgschaft versagten, hat kommunistisch gewählt.** Die Kommunistische **Partei ist die einzige, die von den bisherigen Parteien des Landtages mit einem erheblichen Stimmen- und Mandatszuwachs** abschneidet. **Während die 23 geglaubt haben, sie würden** die Massen **der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter für ihre** Politik **gewinnen, ist ein guter Teil der sozialdemokratischen Anhänger zu den Kommunisten übergegangen.**

Die Arbeiterwähler **haben also entschieden: nicht Rechts-, sondern Linksorientierung.**

. . . **In den Betrieben hatten die Kommunisten den Erfolg unbestritten auf ihrer Seite, und das war für die Wahl mit ausschlaggebend."**

Diese Feststellungen mögen sich die sozialdemokratischen Arbeiter merken, wenn die SPD.-Presse mit dem monotonen Geplapper über den „Zerfall der KPD." noch einmal anfangen wird.

Marx lädt die SPD. ein — Hermann Müller ist dabei

Erfurt, 1. November.

Auf der Zentrumstagung wandte sich der Reichskanzler Dr. Marx im Befehlston an die SPD., endlich in die Regierung einzutreten. Er erklärte wörtlich: „Es wird von der SPD. verlangt werden müssen, daß sie sich endlich klar darüber entscheidet, ob sie lieber parteitaktischen Interessen Rechnung trägt oder eine Politik, die im allgemeinen von ihr als richtig anerkannt wird, dadurch tatkräftig unterstützt, daß sie auch ihrerseits die Verantwortung durch Beitritt zur Regierung übernimmt."

Hermann Müller hat als eine Art Antwort hierauf in Breslau diese Bereitwilligkeit zum Eintritt ausgedrückt. Müller verteidigt in diesem Zusammenhang insbesondere die Zustimmung zu dem Hohenzollern-Gesetz. Der „Vorwärts" hütet sich, mitzuteilen, welches Echo die Rede Müllers auf der Bezirkskonferenz der SPD. gefunden hat.

Buchrucker enthüllt Geßlers Roll

Femebestien

Fricke — Erich Klapproth — Glaser — Raphael

In der gestrigen Verhandlung des Fememordprozesses in Landsberg a. d. Warthe beantragt der **Justizrat Hahn**, den Oberleutnant Bonn, der im Pannier-Prozeß zum Tode verurteilt worden ist, als Zeugen zu laden. Dieser soll aussagen, daß er im Herbst 1923 in der Spandauer **Zitadelle** bei einer Schießerei gesehen habe, daß Büsching der Urheber der Schießerei war, und zur Rede gestellt, erklärt habe:

„Es überkomme ihn manchmal so und dann müsse er schießen." Der Vorsitzende hat Bedenken, den Oberleutnant Bonn zu laden. Dieser Antrag wird vertagt.

Sodann erstattet der **Kreismedizinalrat Scholz** seinen Bericht über die am Sonnabend vorgenommene ärztliche Untersuchung der Angeklagten Becker, Klapproth, Glaser und Schulz. Zu Schulz erklärte der Sachverständige, daß er vor einigen Tagen mit seinen Nerven zusammengebrochen, nunmehr aber wieder einigermaßen hergestellt sei. Dr. Hirsch, der Gefängnisarzt aus Moabit, erstattet ein Gutachten über Oberleutnant Raphael, den er auf Antrag des Vaters auf seinen Geisteszustand untersucht hatte. Er kommt zu dem Resultat, daß, wenn auch Raphael über eine erstaunlich dürftige Schulbildung verfüge, er sonst im ganzen intelligent sei. **Geisteskrankheit komme nicht in Frage.**

Sodann wird ein Kassiber verlesen, auf Grund dessen sich der Oberleutnant Schulz zur Flucht entschlossen hat. Der Verteidiger von Schulz führt aus: „Ich will diesem Antrag (der Verlesung des Kassibers) nicht widersprechen, **will ihn aber dahin noch ergänzen, daß dieser Kassiberverkehr zehn Tage lang, nämlich vom 15. bis 25. April d. J. mit Wissen des Herrn Untersuchungsrichters und mit Hilfe eines Kalfaktors geführt wurde.**

Es wird dann der Zeuge Lücke gehört, der sich als Schreiber Notizen über die Aussagen Gröschkes gemacht hat. Lücke bestätigt die Mißhandlungen Gröschkes.

Unter allgemeiner Spannung wurde hierauf der Major Buchrucker vernommen. Während er hereintritt, um kurz seine Geburtsdaten usw. zu Protokoll zu geben, legt Buchrucker, der Organisator des Küstriner Putsches, **zwei Dokumente auf den Zeugentisch**, mit denen er während seiner Aussage herumfuchtelt. Der Vorsitzende fragt: **„Welche Stellung hatte Schulz zu Ihnen?"** Buchrucker antwortet: **„Er war mein Adjutant."** Buchrucker führ

„Die Arbeitskommandos standen unter dem Befehl des Wehr**kreisbefehlshabers. Diese Wehrkreiskommandeure hatten keine Strafgewalt. Die Arbeitskommandos** waren **Truppe, aber man verfügte nicht über militärische** Mittel, **Ordnung aufrechtzuerhalten. Ueber diesen Punkt habe** ich **mit Schulz oft unterhalten.** Um **Verrätereien** unmöglich **machen, segelte die ganze Sache unter einer** bestimmten **nämlich unter der, daß die Arbeitskommandos** dazu **Waffen zu sammeln und zu zerstören.** Ich **könnte Ihnen** **das Richtige sagen. Ich habe nämlich den Herren im** **Ausschuß viel zu wenig gesagt.** Aber ich will **hier einen anderen Zeugen anbringen**, nämlich **Reichswehrminister. Buchrucker** ergreift die beiden **mente, die er bei seinem Eintritt auf den** Zeugentisch **und legt sie abwechselnd vor. Ich habe hier** zwei Dokum **führt er aus, das eine ist die Denkschrift des** **wehrministers vom 3. März 1926 und das** **ein Bericht meines Rechtsanwaltes** Molt **eine Unterredung mit dem Reichswehrmi** **Geßler am 26. August 1926 über** meine Person **Ehrensache, die mich betrifft. Wir müssen hier** gegenüber **die Aeußerung des Reichswehrministers vom** März 1926 **Aeußerung des Ministers vom August 1926.** Die Denkschrift **Reichswehrministers ist ja bekannt. Ich bitte, diesen** **des Rechtsanwaltes Molt an mich über** **Unterredung mit Geßler vorlesen zu dürfen**

Der Vorsitzende weiß immer wieder diese Forderung **abzuweisen** „als nicht zur Sache gehörig". Es gelingt dem sitzenden, die Verlesung der Unterredung zwischen dem anwalt Molt und Geßler vom 26. August 1926 zu unterbinden. Verlauf des Verhörs verwickelt sich Buchrucker in die Widersprüche, wo es sich darum handelt, über die Methoden über den Verrätern in der Schwarzen Reichswehr eine sage zu geben.

Lohnbewegung der Staats- und Gemeindearbeiter

Zum 1. November war die **Lohntafel gekündigt** und von dem Verband **5 Pfennig Lohnerhöhung gefordert.** Die Verhandlungen in der vorigen Woche in Magdeburg ergaben, wie vorauszusehen, Ablehnung durch die Stadtbehörden. Es wurde darauf ein **Schiedsspruch** gefällt, der den Magistraten der einzelnen Städte **„empfiehlt"**, zur Anschaffung von Wintervorräten Lohnvorschüsse zu gewähren, aber die Lohnforderung der Gewerkschaften **ablehnt.**

Die Stimmung der städtischen Arbeiter ist erregt. Schon vor Fällung des Schiedsspruches nahmen verschiedene Belegschaften Stellung. So hatte am 28. Oktober die **Belegschaft des Gaswerkes Halle** einstimmig unter allen Umständen **Wiedereinführung des Achtstundentages** verlangt, die von den hallischen Stadtverordneten schon mehrmals beschlossen, aber noch immer nicht durchgeführt wurde.

Die städtischen Arbeiter können sich mit dieser Haltung und mit dem Schiedsspruch **nicht zufrieden geben.** Es heißt jetzt, in allen Belegschaften Stellung nehmen und durch den Verband **erneut die Fragen aufzurollen** und gegebenenfalls den Kampf aufzunehmen.

Fünf Pfennig pro Tag: Der Elendsschieds eines SPD.-Schlichters

(**Eig. Drahtm.**) **Berlin**, 2. Nov

Nachdem die Urabstimmung vom Personal der All **Automobil-Aktien-Gesellschaft keine Dreiviertelmehrheit** **Streik ergab, erklärte der sozialdemokratische** Schlichter **die Hochbahner einen Schiedsspruch für verbindlich**, der **fünf Pfennige Zulage pro Tag als Verbesserung** gegenüber **bisherigen Lohnsatz beträgt. Es gelang der Gewerkschafts** **kratie, auch gestern abend einen Streikbeschluß der Funktion** **Hochbahner zu verhindern.**

Wie Wilhelm die ersten fünf Millionen er

Heute ist auf Grund **des zwischen dem preußischen Staat** **Hohenzollernhause abgeschlossenen Vergleichs die** Ueberweisung **ersten fünf Millionen an den ehemaligen Kaiser** erfolgt. **weisung der preußischen Generalstaatskasse** ist, laut „**Abendblatt**", **von dem Konto des Staates Preußen** bei der **bank die Summe abgeschrieben und dem Konto des** Bevollm **des ehemaligen Kaisers, v. Berg, bei einer anderen** Bank **worden.**

Söhne der Revolution!

Von **W. Sachse** (zurzeit im Gefängnis)

(Schluß)

Das war klar, daß die revolutionären politischen Ideen nicht allein den Hirnen der **Matrosen** entsprungen waren. Aber der gewaltige Schritt von der revolutionären Theorie zur revolutionären Tat, den machten die Matrosen aus eigener Initiative. Einer Initiative, **die aus der Lage der Flottenmannschaften**, dem Hungerelend, der **Willkürherrschaft geboren wurde.**

Das Ergebnis des Prozesses, soweit man von einem politischen Ergebnis sprechen kann, veranlaßte die Flottenleitung, mit drakonischer Strenge **gegen die Bewegung vorzugehen. Von** den fünf verhängten Todesurteilen **wurden zwei vollstreckt. Die** übrigen Angeklagten **„begnadigte" man zu je fünfzehn Jahren** Zuchthaus. **Andererseits gab aber der Prozeß, deshalb wurde er** in Szene gesetzt, **willkommenen Anlaß, gegen die revolutionäre** Bewegung in der Heimat **rücksichtslos vorzugehen. Die Flottenleitung** forderte **von der Regierung, indem sie ihr die Köpfe der** beiden Matrosen **vor die Füße warf, die sofortige Verhaftung** aller linksradikalen Arbeiterführer. **Der Direktor des Marinedepartements**, Admiral **Hebbinghaus, stellte als erster diese** Forderungen auf. **In seinem Bericht über den Matrosenprozeß** sagt er klar und deutlich:

„**Wir** werden meiner **Ueberzeugung nach mit dem Endergebnis** der Untersuchung eine **Waffe gegen die Lanksradikalen gewinnen**, die wir mit **rücksichtsloser Energie gebrauchen müssen. Die** Parteileute **haben sich als Landesverräter und Schurken erweisen.** Jetzt kein Agnoszieren mehr, sondern festes Zufassen."

Um sich selbst **zu retten, spielte sich die Admiralität zu Rettern** der Gesellschaft **auf!**

Der Tod der **beiden** tapferen **Matrosen** sollte nochmals die Herrschaft **der verkommenen Offizierskaste an Bord, noch einmal** das innerlich längst morsche **System des kaiserlichen Regimes vor** dem Zusammenbruch retten. — **Der Plan ist mißlungen! — Kaum ein Jahr nach dem Märtyrertode Reichpietschs und Köbis** hatte auch die **deutsche Flotte ihr Kronstadt!**

Jede proletarische Aktion ist von dem Reifegrad der gesellschaftlichen Entwicklung abhängig. Daß schon wenige Tage nach der Urteilsvollstreckung die Matrosenbewegung **aufs neue ihr Haupt** erhob, beweist die volle politische Berechtigung der Bewegung. Und das macht die **historische Bedeutung** der Matrosenbewegung **von 1917 aus.** Das **allein macht** die beiden Toten zu Märtyrern der proletarischen Revolution, daß sie weit vorausschauend es verstanden haben, eine Bewegung zu schaffen, die, gestützt auf die tatsächliche Entwicklung, trotz aller **Widerstände zum Sturmwind** der deutschen **Revolution werden** mußte. **Wäre die Matrosenbewegung** nur ein **putschistisches Abenteuer**, nur eine „unpolitische Meuterei" gewesen, dann wäre sie im Moment, da man ihren ersten, gesamten Führerkader vernichtete, zusammengebrochen.

Den ersten Windstößen der Rebellion von 1917 folgte gar bald der Sturmwind des 9. November 1918. Reichpietsch und Köbis waren tot. Aber ihr Programm — es lebte. Sie erhoben als erste das Banner der Rebellion. An der Spitze der Matrosenbewegung sind sie gefallen. Sie bahnten mit ihren Leibern dem Freiheitskampfe der deutschen Arbeiterklasse eine Gasse.

Ein jeder von ihnen — ein Winkelried!

Auf dem Tolstoi-Gute

(Bericht eines Mitgliedes der deutschen Freidenker-Delegation)

Wir waren am 18. Oktober 1926 auf dem Gute Tolstois. **Es steht unter dem Schutze und der Verwaltung des Kommissariats für Volksaufklärung und dient heute als Museum. Tolstois Tochter**, die einzige, die ihren Vater verstanden hat (die jüngste) und seine **Nichte verwalten das Museum und dienen den Besuchern als Führerinnen. Sie erzählen uns sehr Eindrucksvolles aus dem Leben des Dichters und seiner Familie. Tolstoi hat selbst lange Zeit wie ein einfacher Bauer gelebt, während seine Frau und die übrige Familie das bei Gutsbesitzern übliche Leben führten. Nur am Abend kam der Dichter für einige Stunden in das Familienzimmer.**

Ich hatte mit der Nichte Tolstois noch ein Privatgespräch. Ich erzählte ihr, daß in deutschen Zeitungen verbreitet würde, die Werke Tolstois seien in der Sowjet-Union verboten. Da lachte sie und sagte: „Und dabei ist vor einiger Zeit Tolstois Tochter mit liebsten Freund zusammen von der Sowjetregierung beauftragt worden, eine 80bändige Gesamtausgabe von Tolstois herauszugeben!"

Die Arbeiter und ein großer Teil der Bauern haben denken gelernt und wissen Tolstoi in die Geschichte der einzureihen. Sie sehen ihn als das an, was er ist: moralisch hochstehenden Menschen, der aber kein Klassen sondern ein Individualist war, der glaubte, den Klassen durch vermeiden zu können, daß er persönlich auf seinen verzichtete und wie ein Bauer lebte. Von solchen Ansi ist das russische Volk durch Revolution und Bürgerkrieg geheilt und man braucht ihnen die wertvollen Schilderung sozialen Lebens der Zarenzeit, die Tolstoi in seinen großen gegeben hat, nicht vorzuenthalten.

So konnten wir durch Erkundigungen an der ersten durch eigenen Augenschein wieder eine der beliebtesten bürgerlichen Presse entlarven.

Wer ist die rassige Walküre?

In der „Deutschen Zeitung für Mexiko" findet sich stehende Hymnus auf **Mathilde von Kemnitz**, die **wissenschaftlerin, Philosophin und Aerztin**":

„**Wie sie die Rechte und Pflichten der Frau als** Ergän **Manne verteidigt und klar herausstellt und wie sie** als Einberuferin zum ersten deutschen Frauenkonzil für bund nationaler Frauen die rassige Eigenart des deutsch gegenüber den pazifistischen internationalen Vertreter **meisterhafter überlegener Weise beweist und alle** **Pfeile mit leichter Handbewegung zurückwirft, zeigt, daß** Ursache hat, dieser seltenen Frau und Führerin wie einer salskundigen Seherin und Wala Gehör zu schenken **sie hat wie ein Prometheus das Feuer von den** Göttern **geholt. Lassen wir es auf dem Altar** unseres **Volkes** wir es als ewige Flamme in unsere Hütten tragen."

Der einfache deutsche Leser wird sich verwundert fragen **diese neue wissenschaftliche Leuchte, dieser weibliche** Prometheus **Nun, wir können es ihm verraten — Mathilde von Kemnitz** **zweite Gattin Erich Ludendorffs. Heil ihr!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0002
DFG

15. Parteikonferenz der KP. der Sowjetunion

(Inprekorr.) **Moskau**, 30. Oktober.

In der Abendsitzung des 29. Oktober fand die Diskussion zum Referat des Genossen Tomski über die Tätigkeit und die Aufgaben der Gewerkschaften statt. An der Diskussion nahmen 25 Redner teil. Der Hauptgegenstand der Aussprache war die Frage der Zusammenarbeit der Wirtschaftler mit den Gewerkschaftlern in der Leitung der Produktion und in der Lösung der Arbeiterfragen. Die Diskussionsredner betonten außerdem die Bedeutung der Kulturarbeit in den Gewerkschaften.

Genosse Losowski charakterisierte die großen Aufgaben der Roten Gewerkschaftsinternationale: die Entreißung der Arbeitermassen dem Einfluß Amsterdams und besonders dem Einfluß der sogenannten amerikanischen Methoden. Die Arbeitermassen Europas werden erobert werden durch den Geist nicht Amerikas, sondern durch den Geist der Gewerkschaften der Sowjetunion.

In seinem Schlußwort führte Genosse Tomski aus:

Zahlreiche Redner berührten die Teilfragen der praktischen Gewerkschaftsarbeit. Diese Fragen werden auf dem bevorstehenden Gewerkschaftskongreß behandelt. Die komplizierte Lage der Industrie und die Aufbauarbeit gestalten die Aufgaben der Sowjetwirtschaftler sehr schwierig. Wir können eine ausgezeichnete Unterstützung der Wirtschaftler durch die Gewerkschaftler in den Fragen der Organisierung der Leitung der Produktion feststellen. Die Besserung der materiellen Lage und die Hebung des Kulturniveaus des Proletariats bringt ein wachsendes Streben der breiten Arbeitermassen hervor, am sozialistischen Wirtschaftsaufbau aktiv teilzunehmen. Zur Organisation dieser Masseninitiative dienen die vorgeschlagenen Arbeiterkontrollkommissionen in den Betrieben, getreu der Lehre Lenins, ständig breitere proletarische Massen an den Wirtschaftsaufbau heranzuziehen. Die Interessen der Arbeiterjugend werden durch die Gewerkschaften in der Zusammenarbeit mit dem Verband der Kommunistischen Jugend verteidigt. Die Gewerkschaften werden der allgemeinen Bildung der Jugendlichen verstärkte Aufmerksamkeit widmen, sie werden das Werk des Bildungskommissariats unterstützen.

Nach dem häufig von Beifallskundgebungen unterbrochenen Schlußwort nahm die Konferenz einstimmig die vom Genossen Tomski vorgelegten Thesen an.

Sodann las Genosse Molotow außer Tagesordnung die Mitteilung des ZK. über die Erklärung von Schljapnikow und Medwedjew an das ZK. und die ZKK. vor. Die Mitteilung des ZK. und der ZKK. lautet: „Das ZK. und die ZKK. der KP. der Sowjetunion teilen allen Parteimitgliedern mit Befriedigung mit, daß die Genossen Medwedjew und Schljapnikow an das ZK. und die ZKK. eine Erklärung gerichtet haben, worin sie nicht nur die Schädlichkeit ihrer Fraktionsarbeit anerkennen, sondern sich auch von den bisher von ihnen propagierten grundfalschen Anschauungen lossagen. **Das ZK. und die ZKK. stellen also den weiteren Zerfall des Oppositionsblockes fest, was den vollen und entschiedenen Sieg der Idee der Genossen Medwedjew und Schljapnikow ... heute in der „Prawda" veröffentlicht."**

Die an das Politbureau des ZK. und das Präsidium der ZKK. gerichtete Erklärung Schljapnikows und Medwedjews, datiert vom ... Oktober, lautet:

„Im Interesse der Partei und ihrer wahren Einheit erklären wir: 1. Der Brief des Genossen Medwedjew an die Genossen in ... (1924) enthält eine Reihe von grob-fehlerhaften Anschauungen, die gegen manche Grundsätze der Partei gerichtet sind und dem Leninismus sowie den Prinzipien der Komintern widersprechen. Die fehlerhafteste Stelle in diesem Brief ist der Hinweis auf die ... der Tätigkeit der Komintern, der einen verletzenden Vergleich über eine der Komintern-Sektionen ausspricht („die kleinbürgerliche Knechtschar, die vom russischen Gelde unterstützt wird"). Wir glauben, daß dieser wichtigste Teil des Briefes grob-irrtümlich ist und unser wirkliches Verhalten gegenüber der Komintern nicht ... 2. Ebenso irrig ist der Hinweis hinsichtlich der Roten Gewerkschaftsinternationale, der veranlassen kann, gegen den Verfasser die Beschuldigung zu erheben, er strebe die Liquidierung der RGI. an. Wir halten diese Formulierung für irrig. Wir stehen ... auf die RGI. auf dem Boden der Parteibeschlüsse. 4. Wir sind entschiedene und vorbehaltlose Anhänger der Komintern und entschiedene Gegner der 2. Internationale. Wir glauben, daß die Führer der jetzigen sozialdemokratischen Parteien die Interessen der Arbeiterschaft verraten haben, daß sie die Agenten der Bourgeoisie sind. 5. Wir erkennen es an, daß eine Reihe ähnlicher Irrtümer die Veranlassung gab zu Beschuldigungen, die gegen uns in den Spalten der „Prawda" und des „Bolschewik" erhoben wurden. 6. Den polemischen Ton und eine Reihe schroffer Ausdrücke des Artikels Schljapnikows in der Nummer 17 des „Bolschewik" erkennen wir für unzulässig. 7. Im Zusammenhang mit der Fraktionsarbeit der „Bakuer Opposition" richteten wir an das ZK. und die ZKK. eine Reihe schroffer mündlicher und schriftlicher Erklärungen. Wir erachten diese für irrig. 8. Wir verurteilen entschieden und vorbehaltlos die von uns angewandten Methoden des Fraktionskampfes, wir verurteilen ebenso entschieden jedwede fraktionelle Fixierung auf der Grundlage von Anschauungen, die von den Parteibeschlüssen auseinandergehen. Wo unsere Gesinnungsgenossen die Schaffung fraktioneller unterirdischer Gruppierungen angebahnt haben, rufen wir sie auf, diese sofort aufzulösen. Die Beschlüsse der Kongresse und Konferenzen der Partei, ihres ZK. und ihrer ZKK. halten wir durchaus bindend für uns und werden sie vorbehaltlos durchführen.

Mit kommunistischem Gruß

Schljapnikow.
Medwedjew."

Einberufung der Erweiterten Exekutive

Moskau, 30. Oktober.

Das Präsidium des EKKI. setzte folgende Tagesordnung für das Plenum der Erweiterten Exekutive fest:

Die Weltlage und die nächsten Aufgaben der Komintern. Referenten: Bucharin und Kuusinen.

Die Fragen der KP. der Sowjetunion. Referent: Stalin.

Die Lehren des englischen Streiks. Referent: Murphy.

Die chinesische Frage. Referent: Tanpingschan.

Die Arbeit der Kommunisten in der Gewerkschaftsbewegung. (Die Behandlung der Frage in der Kommission in Aussicht gestellt.) Referent in der Kommission: Losowski und je ein Vertreter der tschechischen und französischen Delegation.

Die Arbeit der Kommunisten in der Bauernbewegung. (Behandlung der Frage in der Kommission.) Referent: je ein Vertreter der italienischen, deutschen und chinesischen Delegation.

Fragen der einzelnen Sektionen.

Ergebnisse der englischen Gemeindewahlen

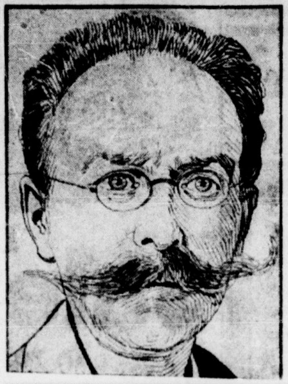
Vernichtende Niederlage der Konservativen

(WTB.) **London**, 2. November.

Nach den um 12 Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen der englischen Gemeindewahlen ist der Stand der Parteien folgender: Arbeiterpartei 147 Gewinne, 8 Verluste; Konservative: 18 Gewinne, ... Verluste; Liberale: 7 Gewinne, 56 Verluste; Unabhängige: ... Gewinne, 34 Verluste. In Birmingham gewann die Arbeiterpartei ... Sitze, in Nottingham 5 Sitze und in Bootle 2 Sitze. In dem neugeschaffenen Wahlkreis Twickenham dagegen wurden ... Konservative und 5 Unabhängige gewählt, während 14 Arbeiterkandidaten unterlagen. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt: Die vernichtende Niederlage, die die Konservativen erlitten hätten, müsse dem Erstminister und seinen Kollegen zu denken geben.

Nach Robert Dißmann — offener Rechtskurs in der DMV.-Leitung

Im Jahre 1878 im Rheinland geboren, war Dißmann schon sehr früh in der Arbeiterbewegung tätig. Im Alter von noch nicht ganz 22 Jahren war er Angestellter des DMV. und Bevollmächtigter einer mittleren Verwaltungsstelle im Rheinland. Von 1904 bis 1911 war er erster Bevollmächtigter des DMV. Frankfurt a. M. Von 1911 bis 1916 Parteisekretär für Hanau in der alten Sozialdemokratischen Partei. Während des Krieges stand er auf seiten der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft gegen die Kriegssozialisten und wurde mit Gründung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei im Jahre 1916 deren Parteisekretär für den Bezirk Frankfurt a. M. Gegen Ende des Krieges und in den ersten Monaten nach der Revolution beschäftigte er sich neben seiner speziellen Parteitätigkeit vor allem mit der Organisierung der oppositionellen Fraktion im Metallarbeiterverband über das ganze Reich. So wurde er auf dem Stuttgarter DMV.-Verbandstag 1919 zum Führer der Opposition, die bei den Urwahlen eine große Mehrheit gegenüber den Rechtssozialisten errungen hatte. Unter der Absägung des



Robert Dißmann

der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der auf einer Studienreise nach Mexiko durch Herzschlag verschieden ist. Dißmann ist 48 Jahre alt geworden. Als gelernter Metallarbeiter kam er in die Gewerkschaftsbewegung und war seit 1900 als Gewerkschaftssekretär und Parteisekretär der SPD. tätig.

auf dem äußersten rechten Flügel der SPD. stehenden bisherigen ersten Vorsitzenden Alexander Schlicke wurde Dißmann zusammen mit Brandes (USPD.) und Reichel (SPD.) Vorsitzender und der eigentliche Führer des DMV.

Dißmann hatte mit der hinter ihm stehenden oppositionellen Mehrheit eine ungeheure Macht innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung in Händen. Er beherrschte den größten Verband des ADGB., einen Verband, der Ende 1920 rund 1 600 000 Mitglieder zählte. Doch schon auf dem Verbandstag in Stuttgart und dann erst recht in dem weiteren Verlauf der Bewegung zeigte Dißmann, daß er den reinsten Typ des linken Sozialdemokraten darstellte. Mit Worten war er revolutionär. Mit Worten wetterte er gegen die Arbeitsgemeinschaft, gegen die Koalitionspolitik. Mit Worten trat er ein für den rücksichtslosen Klassenkampf, für die Revolution. In der Tat aber trieb er genau dieselbe Politik, wie die Rechtssozialisten vom Schlage Leiparts und Graßmanns. Trotz aller schönen und oft anerkennenden Worte über Sowjet-Rußland und über die russische Revolution war er derjenige, der der Herstellung einer wirklichen internationalen Gewerkschaftseinheit, einer Entsendung von gegenseitigen Delegationen innerhalb der Metallarbeiterschaft, einer Aufnahme des russischen Metallarbeiterverbandes in den Internationalen Metallarbeiterbund hindernd im Wege stand.

Als typischer „linker" Sozialdemokrat war er immer unzufrieden mit der offenen reaktionären Politik und Taktik der SPD. und der ADGB.-Führer. Mit seiner glänzenden Beredsamkeit, mit seinem — trotz mehr als 25jähriger Angestelltentätigkeit — proletarischem Auftreten, verstand er es in jeder Situation, revolutionäre Formulierungen zu gebrauchen, und so immer wieder große Arbeitermassen zu fesseln. Er leistete damit der SPD. und vor allen Dingen dem Teil der SPD.-Führer, die ihn bis zuletzt erbittert bekämpften, außergewöhnliche Dienste. Er fing mit seinem „radikalen" Auftreten die mit der SPD. längst unzufriedenen sozialdemokratischen Arbeitermassen auf, verhinderte ihren Abmarsch zur revolutionären Front. Es mag dahingestellt bleiben, ob Dißmanns radikales Auftreten einem ernstlichen Wollen oder bewußter Massentäuschung entsprach. Tatsache ist, daß Dißmann in jeder entscheidenden Situation versagte. Er hat sich in der entscheidenden Situation immer den Machtgeboten der SPD. und des ADGB. „gefügt".

Der Tod Dißmanns bedeutet für den Metallarbeiterverband einen schweren Verlust. Innerhalb des Vorstandes war er neben den übrigen Nullen die einzige Ziffer. Unter den sonstigen Vorstandsmitgliedern ist keine Person zu erblicken, die als ein wirklicher Führer eine solchen Riesenorganisation angesehen werden kann.

Im DMV. wird die unmittelbare Folge seines Todes eine offene Rechtspolitik sein. Den ADGB.-Leuten und den äußersten rechten Führern innerhalb des DMV. war der oft so radikal auftretende Dißmann schon immer ein Dorn im Auge. Daß er den Reaktionär Schlicke stürzte, wurde ihm von dieser Seite nie vergessen. Auf dem diesjährigen Bremer Verbandstag des DMV. waren Bestrebungen im Gange, Dißmann wieder durch Schlicke oder einen seiner Leute zu ersetzen. Was dort nicht gelang, hat jetzt der Tod geleistet.

Für die oppositionellen Massen der Metallarbeiter wird durch den Tod Dißmanns eine klare Situation im Verband geschaffen werden. Von jeher waren die Metallarbeiter die revolutionär am weitesten fortgeschrittene Schicht innerhalb des deutschen Proletariats. Das hat hat sich vor allem gegen Ende des Krieges und in der Revolution gezeigt. Das Fehlen von Dißmann, der bis zu einem gewissen Grade zwischen dem reformistischen und revolutionären Lager stand, wird den Kampf verschärfen, aber den Sieg des revolutionären Flügels erleichtern.

Ein Fußtritt für die Arbeitsgemeinschaftler

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 2. November.

Die Vereinigung der deutschen Unternehmerverbände, der Reichsverband der deutschen Industrie und die übrigen Unternehmerverbände veröffentlichen eine Erklärung, die sich mit den üblichen Phrasen scharfmacherisch gegen ein Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages wendet. Ein Satz in dieser provokatorischen Erklärung gab den Grund dafür an, weshalb die Unternehmer eine solche Sprache führen können: „Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf gesetzlicher Grundlage im Einverständnis mit den deutschen Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie es den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Ueberwindung der aus dem Kriege, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht."

Das ist der verdiente Fußtritt für die Arbeitsgemeinschaftspolitiker im ADGB.-Vorstand, die den heutigen Zustand in der Arbeitszeitfrage mit geschaffen haben und auf ihre jetzige Entschließung zur Achtstundentagfrage eine solche Antwort erhalten.

Nach dem Attentat — neue Terrorwelle in Italien

Kommunistische und sozialistische Zeitungslokale zerstört — 2000 Verhaftungen

Wie die italienische Zeitung „Tribuna" berichtet, sind in den vergangenen Tagen 2000 Personen verhaftet worden. In der Redaktion der sozialdemokratischen Zeitung „Avanti" wurde Feuer angelegt. Die Redaktion der kommunistischen „Unita" wurde zerstört. Kommunistische und sozialdemokratische Redakteure wurden mißhandelt. Zur selben Zeit erlassen die faschistischen Führer einen Aufruf, der jede Gewalttat verbietet.

Der gelynchte Mussolini-Attentäter — ein 15jähriger Knabe

Rom, 1. November.

Der Attentäter auf Mussolini ist ein 15jähriger Knabe namens Anteo Zanboni. Zanboni ist von den Faschisten durch Erwürgen und 14 Dolchstiche getötet worden. Das italienische Scheinparlament soll sofort einberufen werden, um besondere Sicherheitsmaßnahmen für Mussolini zu beschließen.

Ernste Erkrankung des Genossen Krassin?

(WTB.) **London**, 2. November.

„Daily News" meldet, der russische Geschäftsträger in London, Krassin, sei erkrankt und sein Befinden habe gestern abend zu beträchtlichen Besorgnissen Anlaß gegeben. Die Aerzte beabsichtigen eine neue Bluttransfusion.

So muß es überall geschehen.

Mannheim, 11. Oktober.

Die Delegiertenversammlung des DMV. Mannheim beschloß, den kämpfenden englischen Bergarbeitern eine Unterstützung von 1000 Mark zu überweisen.

Ein abgesagter Schoenlank-Vortrag

über die Krise in der KPD.

In der Sonnabend-Nummer des „Volksblatt" vom 30. Oktober wird in Form von großen Schlagzeilen auf eine Veranstaltung aufmerksam gemacht, in der **Reinhold Schoenlank** — wir wissen nicht, zum wievielten Male — über sein Thema: **„Die Krise in der KPD. und die Stellung der Gewerkschaften"** sprechen sollte. In der Montag-Ausgabe wird dieser Vortrag Schoenlanks Umstände halber verlegt. Es heißt dort:

„Gewerkschaftskollegen der Amsterdamer Richtung! Die zu Dienstag, den 2. November 1926, angesetzte Schoenlank-Versammlung muß mit Rücksicht auf die Parteiversammlung am Donnerstag ausfallen. Sie mußte daher verlegt werden."

Zwischen Sonnabend und Montag fielen die sächsischen Wahlen, die zwar keine Krise in der KPD., aber eine **um so schärfere Krise in der SPD. aufzeigen.** Der Ausfall des Schoenlankschen Vortrages über die Krise in der KPD. hat in der Tat keinen ersichtlich organisatorischen Grund, denn der Vortrag Schoenlanks soll am **Dienstag** stattfinden, die vertagte Parteiversammlung der SPD. aber erst am **Donnerstag.** Dienstag ist bekanntlich nicht Donnerstag. Diese beiden Veranstaltungen stehen sich also in der Tat nicht im Wege. Ob den Veranstaltern des Schoenlankschen Vortrages das Herz in die Hosen gefallen ist? Ob sie den Vortrag von Schoenlank über die Krise in der KPD. vertagt haben, bis auf unbestimmte Zeit, weil die Instanzen fürchten, sich vor den Mitgliedern lächerlich zu machen? Reinhold Schoenlank möchten wir raten, mit dem langen Hermann Müller in die Worte, die dieser auf dem Görlitzer Parteitag pathetisch ausgesprochen hat, einzustimmen: „Verbrennt doch endlich Eure alten Manuskripte!"

Schändung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

In der Donnerstag-Nummer des „Volksboten" von voriger Woche lesen wir unter der Ueberschrift **„Republikanischer Abend des Zeitzer Reichsbanners":**

„Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Zeitz, veranstaltet Sonntag, den 7. November, abends 7 Uhr, im „Preußischen Hof" seinen nunmehr zur Tradition gewordenen, jährlich einmal stattfindenden, republikanischen Abend. Als Festredner ist der Polizeioberst a. D. Dr. Schützinger (Berlin) gewonnen worden. **Die Ehrung der Toten der deutschen Republik: Ebert, Erzberger, Rathenau, Rosa Luxemburg und Liebknecht, wird dem Abend ein würdiges Gepräge geben. Ein anschließender Festball wird von den Tanzlustigen besonders begrüßt werden."**

Würdiges Gepräge und Schwof. Ebert und Karl Liebknecht, Hindenburg-Paraden und Rosa Luxemburg. All das kann das Reichsbanner vereinigen. Aber zweifellos, das Zeitzer Reichsbanner, das besonders links sein will, leistet sich an Schamlosigkeiten am meisten. Ob nicht bei den sozialdemokratischen Arbeitern, die im Reichsbanner in Zeitz organisiert sind, ein Gefühl dafür vorhanden ist, daß es das **Andenken Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs schändet, wenn es eine derartige republikanische Feier begeht?** Ob der Zeitzer „Volksbote", der jahrelang für Ebert kein anderes Wort übrig hatte, als **„Bluthund"**, und der in den Jahren 1919 und 1920 immer wieder die **Schuld von Noske, Ebert und Scheidemann an dem Mord von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg festgestellt hat, sich dieser Feststellungen noch erinnert?** Ermordete können nicht mehr reden. Aber diejenigen, die Karl und Rosa ehren und in ihnen die Herolde der Revolution sehen, können nur tiefsten Abscheu empfinden gegen eine solche widerliche und empörende Leichenschändung.

Empörung der Berliner SPD.-Arbeiter

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 2. November.

Auf Grund der ungeheuren Empörung der Berliner SPD.-Arbeiterschaft gegen den Schandstreich ihrer Fraktion im Stadtparlament hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion an die sozialdemokratische Fraktion einen Brief gerichtet, in dem vorgeschlagen wird, noch in letzter Stunde die bürgerliche Mehrheit des Berliner Magistrats zu beseitigen und die Wahl des Kämmerers zu verschieben, um Zeit zur weiteren Verhandlung zu gewinnen. Zu diesem Vorschlag muß die heutige Funktionärversammlung der SPD. im Gewerkschaftshaus Stellung nehmen.

Nach dem Hohenzollern-Raub wollte man die sozialdemokratischen Funktionäre wieder nachträglich zu einer Sitzung einladen, nachdem das Verbrechen in Berlin schon durchgeführt war. Aber infolge der Sabotage der Deutschnationalen ist es noch nicht gelungen, den Kämmerer zu wählen. Die sozialdemokratischen Funktionäre finden heute eine Lage vor, die er ihnen erlaubt, noch einzugreifen und die Beseitigung der bürgerlichen Mehrheit zu erzwingen. Es liegt an ihnen, alles in dieser Richtung einzusetzen.

Aus der Partei

Das Mitglied der KPD., Ortsgruppe Mötzlich, Maurer Karl Saalmann, wird wegen parteischädigender, unkommunistischer Handlungen aus der Partei ausgeschlossen.

Halle, 30. Oktober 1926.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0003
DFG

Walhalla
Heute letzte Vorstellung
Der große Heiterkeitserfolg: 3970
Die leichte Isabell
Operettenschwank in 3 Akten. Musik von Robert Gilbert. Platzpreis 2,00 u. 2,50 Mk.

Kammer-Lichtspiele Merseburg
Dienstag bis Donnerstag:
Gr. Doppelprogramm insgesamt 10 Akte
Wenn die Liebe ruft
Nach 4maligem Verbot von der Zensur freigegeben
Gespielt von den Mitgliedern des russischen Theaters. In der Hauptrolle die berühmte russische Schauspielerin **Natascha Recht**
Dazu:
Der Geheimvertrag v. Dyorto
Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten. Diplomatenluft mittet durch die spannende Handlung. Diplomatenintrigen spielen ihre Ränke, denen jedes Mittel, bis zum grausigsten Verbrechen recht ist, das erstrebte Ziel zu erreichen
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 1/7 u. 1/9 Uhr — Arbeitslose haben für 35 Pf. Zutritt —

Lumpen
Reutsch, Wolle, Papier, Zeitungen, Eisen, Metalle, Felle
kauft nach wie vor 220
Alfred Rein
Tel. 242 12 **Königsberg 5** Tel. 242 12

Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
Pleßerstr. Mühlstr. 6 ein
Strumpf- und Trikotagen-Spezialgeschäft
Ich bin bemüht, den heutigen Verhältnissen billig, trotz guter Qualitäten zu liefern und sichere jedem Kunden eine reelle, sowie prompte Bedienung zu. — Ich bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll
Auguste Laue

Perfekte Pecherinnen
stellt noch ein 4004
Gebr. Rohland, Bürstenfabrik
Barbarastraße 2

Werbt f. d. Klassenkampf!

Soeben erschienen! Soeben erschienen!
Der Roman unserer Zeitung in Buchform:
Die weiße Pest
von Traugott Lehmann
Preis kartoniert Mk. 2,— Preis kartoniert Mk. 2,—
Bezirks-Zentral-Buchhandlung und deren Filialen

Dicke 4 ₰
Salem Zigaretten
in roter Packung
Gut bis zum letzten Zug
ORIENTALISCHE TABAK- U. CIGARETTENFABRIK „YENIDZE" JNH. HUGO ZIETZ, G.M.B.H., DRESDEN
ZWEIGFABRIKEN: KÖLN (RH.) KÖNIGSBERG (PR.) SEIFFHENNERSDORF (SA.)

Erstes Sonderangebot
in guten proletarischen Romanen zu nie wiederkehrenden billigen Preisen!

Tressal: „Menschenfreunde in zerlumpten Hosen"
Pappband statt 3,50 nur **2,50**
Halbleinen „ 4,50 nur **3,—**

John dos Passos: „Drei Soldaten"
Pappband statt 4,— nur **1,50**

Upton Sinclair: „Hundert Prozent"
Pappband statt 4.— nur **1,50**

Alexander Neweroow: „Taschkent, die brotreiche Stadt"
Halbleinen statt 2,— nur **1,—**

Dieses vorteilhafte Angebot währt nur bis zum 30. November 1926

Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14
deren Filialen in **Halle:** Volksbuchhandlung Hart 42/44; **Ammendorf:** Hallische Straße 9; **Merseburg:** Markt 7; **Mücheln:** Gehütte, Gewerkschaftshaus; **Delta Nr. 2** bei Gaddula; **Zeitz:** Karl-Liebknecht-Straße 4; **Weißenfels:** Marienstraße 46; **Eisleben:** Rathausstraße 7; **Bitterfeld:** Burgstraße 41; **Wittenberg:** Jüdenstraße 29

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Unsere Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Waschgefäße in großer Auswahl
Aschenkretter, Backtröge
Rasierutensilien aller Art empfiehlt
Seifert, Burgstr. 8
Ecke Große Ulrichstraße

Photobedarf
Wochenpflegeartikel
Kindernährmittel
Weine und Liköressenzen
Barbara-Drogerie
Halle, Merseburger Str. 101

Wir bieten beim Einkauf von
Bettfedern und Inlettstoffen
große Vorteile
Ein Versuch überzeugt jeden Käufer
Kress & Co., Halle
Pfännerhöhe 4

Die feinsten
hausschl. Wurstwaren
liefert
Hanns Eckert
Trotzstraße 1
eig. Hausschlächterei m. elektr. Betrieb
Spezialität:
Stets frisch geröstete Kaffees

Hermann Schütze
Pfännerhöhe 52 Tel. 28216
Zigarren
Zigaretten
Tabake

Carl Zeidler Nachf.
Vogelkäfige, Spielwaren-Handlung
Leipziger Turm
Spezialität: Sämereien, Kanarienvögel, Moosbadewannen, Käfige, Aquarien u. sämtl. Futterarten

Ebert
Ecke Schmieden- und Schlossersstr.
Kolonialwaren, Seifen
Spirituosen und Weine

Kolonialwaren
verbunden mit
Hausschlächterei
Jeden Donnerstag Schlachtfest
Fritz Reizig
Glauchaer Straße 57

Was schenken Sie Ihrem Gatten, Ihrem Bruder, Ihrem Bräutigam?
Eine echte Shagpfeife
von
Johannes C. Müller, Halle-Saale
obere Leipziger Straße 75, neben Hotel Roter Roß
Zigarren — Zigaretten — Tabake

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus
Halle a. d. S. Dreyhauptstr. 2
Farben, Lacke
Spezialität:
Streichfertige Oel- und Lackfarben über Nacht hartwerdend

Mützen
eigene Anfertigung
Hüte
große Auswahl in allen Preislagen
Pelzwaren
Joh. J. Kaliga
Halle a. Saale. Große Klausstraße 8

Zigaretten, Zigarren, Tabake
Otto Mucha
Großhandlung
Lerchenfeldstraße 12
Tel. 21730

Walter Witthöft
Merseburger Straße 46
Kolonialwaren
verbunden mit eigener
Hausschlächterei
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Schlachtfest

Betten
Bettwaren und Kinderwagen
sowie alle verwandten Artikel
kauft man billig und gut
in riesiger Auswahl und Zahlungserleichterung bei
Bruno Paris
Bettenhaus
Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse. 2 Min. vom Markt
Kinderwagenhaus
Brüderstraße 3
1 Minute vom Markt

Lorbeer-Kaffee
Immer frisch gebrannt aus eigener Rösterei
1/4 Pfund 0,75 0,85 0,90 1,—
1,10 Mark
Karl Lorbeer
Thomasiusstr. 43 Fernr. 21912

Zigaretten
sämtliche führende Marken
Zigarren
erster Häuser ohne
Rauch- und Kautabak
nur bei
Fr. Heidina Halle a. S., Inh. Fr. Heidina
en gros Tel. 24335 en detail

Willy Feigler
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Merseburger Straße 161 und am Bahnhofsausgang Thielenstraße

B. Klepzig
Merseburger Straße 162
Strumpf- u. Weißwaren
Herrenartikel

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
Halle a. d. S.
Krukenbergstraße 7
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbn.-Versicherungs-Vereins
Tel. 25920

Bei
10 Mk. Anzahlung
nur 3 Mark Wochenrate
erhalten Sie erstklassige
Fahrräder Nähmaschinen
Sprechapparate
H. Prophete
Mechaniker,
Annaschl. Nr. 15

Fahrräder
Nähmaschinen
Sämtliche Ersatzteile
Bequeme Teilzahlung
Otto Hänisch
Turmstraße 156 Tel. 22719

Bahnhofs-Ein- u. Ausgang
Thielenstraße
Franz Däuber
Schotoladen- und Konfitüren
Spezial-Geschäft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

.. Belegschaft der Stickstoffwerke Piesteritz gegen die Entlassungen

.. Verkürzung der Arbeitszeit — Zwei Delegierte zum Kongreß der Werktätigen

..folge der Massenentlassungen auf den Bayrischen Stickstoff.. war die zum Donnerstag, dem 28. Oktober, im „Schützen.. Kleinwittenberg einberufene **Belegschaftsversammlung** ..ordentlich gut besucht. Der Betriebsratsvorsitzende Kollege ..ßüner sprach vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft über das ..: „Die Krise in der Kalkstickstoffindustrie und ihre Folgen." ..Anschluß hieran erstattete der Kollege F e u s t e l vom Fabrik..arbeiterverband den Bericht über die Bemühungen der Betriebs..leitung und der zuständigen Gewerkschaften. Die Diskussion war ..rege. Zum Referat des Kollegen Bassüner wurden zwei Ent..schließungen eingebracht und durch eine Kommission zu einer ver..einigt.

Entschließung:

..e am 28. Oktober 1926 im „Schützenhaus" Kleinwittenberg ..tagende, starkbesuchte Belegschaftsversammlung der Bayrischen ..Stickstoffwerke Piesteritz nimmt Kenntnis von den Berichten des ..Betriebsrates und der Gewerkschaftsvertreter. Die Belegschafts..versammlung erklärt sich mit den Ausführungen und Maßnahmen .. Vertretung der Arbeiterschaft einverstanden und erwartet, ..von dieser Seite alle verfügbaren Mittel angewendet werden, .. weitere Entlassungen zu verhindern, im gegebenen Falle ..Einführung der sechsstündigen Arbeitsschicht. ..n den Behörden, Kommunen und der Einwohnerschaft wird ..erwartet, daß sie sich die Forderungen der Belegschaft zu eigen ..machen und tatkräftig unterstützen. Darüber hinaus machen es .. die Anwesenden zur Pflicht, dahin zu wirken, daß sich die ..Arbeiterschaft des Betriebes restlos in den freien Gewerkschaften ..organisiert.

..m Anschluß an die Tagesordnung wurden z w e i D e l e..gierte zum K o n g r e ß d e r W e r k t ä t i g e n gewählt.

Weitere Stillegungen

Holzschleiferei Freyburg a. U.

..s F r e y b u r g a. U n s t r u t wird uns geschrieben:

..e Papierindustrie Bogenkendorf (Anhalt) hat sämtlichen Ar..beitern in dem Zweigbetriebe Holzschleiferei Freyburg a. U. **bis zum ..November gekündigt.** Der Betrieb soll vollständig stillgelegt wer..den. Warum die Stillegung erfolgt, ist nicht festzustellen. Jeden..falls beabsichtigt man, die Arbeiten mit in die Hauptbetriebe zu ..legen. Das ist ja die Praxis der von der SPD.-Führerschaft ..gebilligten kapitalistischen R a t i o n a l i s i e r u n g. Die Unter..nehmer gehen doch zwangsläufig **nur auf Profitsucht und Raubgier** ..aus und fragen den Teufel danach, ob der Arbeiter **zu essen hat** ..oder nicht.

..un die KPD. war es, die auf die Gefahren der Rationali..sierung aufmerksam machte, daß sie nämlich den Arbeitern **neue Ar..beitslosigkeit, Lohnabbau und verlängerte Arbeitszeit brächten.**

..Morgen, nun kommt endlich auch in Freyburg zur Einsicht! Macht ..euch frei von den sozialdemokratischen Führern, **tretet der roten ..Front bei** und kämpft gemeinsam unter der roten Fahne ..gegen die kapitalistischen Rationalisierungsmethoden, die auf Kosten ..der Arbeiter durchgeführt werden. Bedenkt doch nur, nun wieder ..M i l l i a r d e n b e w i l l i g u n g a n d i e H o h e n z o l l e r n! ..Der Kongreß der **Werktätigen** muß das Sammelbecken aller prole..tarischen Schichten sein, die den **Kampf** aufnehmen gegen die weitere ..Ausbeutung.

Eine neue Zersplitterungsmethode

Kupferhütte, Mansfeld A.-G.

..Kumpel! Wie Ihr wißt, war am 22. Oktober die **Hauptlohnung** ..der Mansfelder Kumpels. Wie mancher arme Familienvater hatte ..sich darauf gefreut, seinen Bedarf an Kohlen oder Kartoffeln ..decken zu können, weil es doch laut war, daß vom 1. September an .. pro Schicht mehr ausgezahlt würde. Aber auch diesmal ..hatte er v e r g e b e n s g h o f f t. Die dicken Onkels am ..Tisch haben bei ihrer Sekt-Fete in Eisleben es verstanden, ..die 25 Pf. **stufenweise unter die Arbeiterschaft zu verteilen,** ..um einen Keil in die Arbeiterschaft zu treiben. Ein Bei..spiel: Ein Arbeiter erhielt an Zulage 7 Pf., wieder ein anderer .. usw. Ein anderer Arbeiter verdiente mit 29 laufenden ..Schichten 132 Mark, also ungefähr 4,56 Mk. pro Schicht, und für ..29 Stunden 94 Pf.!

..Kumpel! Ihr wißt, daß **Ihr die Betrogenen** seid und daß mit ..Eurer Arbeitskraft Schindluder getrieben wird. Das betrifft haupt..sächlich die Handwerker. Setzt Euch zur Wehr und **hört auf mit der ..Kriecherei und Schieberei!** Wer weiß, w i e n a h e Euer Ende ist! ..Wählt einen Delegierten zum **Werktätigenkongreß,** der Eure Inter..essen für höhere Löhne und zur Herbeiführung des Achtstundentages ..vertritt. Organisiert Euch in den freien Gewerkschaften und werdet ..Leser des „K l a s s e n k a m p f", denn er weist Euch den Weg. ..Kumpel! Trefft Vorbereitungen zum **K a m p f** gegen die **Aus..beuter** und Unterdrücker.

Er hat den Rotkoller

(A r b e i t e r k o r r e s p o n d e n z)

..Stein in den **Beunaer Kohlen-Werken** hat den Rotkoller. ..Warnen jedermann vor ihm, denn er ist jetzt **W e r k s p o l i..zist** geworden. Wie er sagt, soll er auch noch eine Uniform und ..einen Schleppsäbel bekommen, damit ihn die **Kumpels** mehr respek..tieren. Ja, Herr Stein hat es weit gebracht. Man sagt ja: **„Wer ..kriecht, fliegt die Treppe hinauf!"** Früher war er Maurer, ..dann wurde er Wiegemeister und jetzt sogar dank seines Spürsinns ..Kriminalist und **Werkspolizist.** Wir gratulieren Dir, **Gustav!** ..Heil!

E i n i g e R o t g a r d i s t e n.

Bluff

..Die Braunkohlenbaronen im **Geiseltal** ist die **A r b e i t s z e i t..verkürzung** in den Betrieben des amerikanischen Automobil..königs Ford in die Glieder gefahren, weil ja nun die deutsche ..Arbeiterschaft sehr leicht den Schluß ziehen kann: **Wenn bei uns ..die Ausbeutungsmethoden angewandt werden, so verlangen ..wir die Fordsche Arbeitszeit — nämlich die Fünf-Tage-Arbeits..woche.**

..Recht sagt die „**W e r k s z e i t u n g f ü r d i e B r a u n..kohlenwerke des unteren G e i s e l t a l s**" vom 16. Oktober, ..unter der Ueberschrift „**Bluff**" auf diese Dinge eingeht, daß ..Ford mit seiner Fünf-Tage-Woche **blufft.**

Wir waren am Sonnabend in der Lage, **die Korrespondenz** eines Esperanto-Anhängers in einem Fordbetriebe zu bringen, aus der **die schlechte Lage der Fordarbeiter** und ihre Versklavung zur Genüge hervorgeht. Auch stimmt es, daß Ford mit der Fünf-Tage-Woche Absatzschwierigkeiten vertuschen will und, so fügen wir noch hinzu, durch um so stärkere Antreiberei den Ausfall des einen Tages mehr als ausholen wird. Aber **die W e r k s g e m e i n s c h a f t s f ü h r e r sind wirklich nicht** die Berufenen, sich über den **Bluff** ihres großen Vorbilds aufzuregen. Sie setzen dem Bluff auch einen Bluff gegenüber. Die Arbeiterschaft in Deutschland wird sich aus ihrer Klassenlage heraus mit und ohne Ford zum **K a m p f f ü r V e r k ü r z u n g d e r A r b e i t s z e i t** zusammenfinden.

Jugendliche Arbeiterinnen erhalten 10 Pfennig pro Stunde

Pantoffelfabrik Worch, Zwintschöna

Bei dieser Firma werden etwa 15 Arbeitskräfte beschäftigt, darunter drei Mädchen im Alter von 1 4 J a h r e n, die also der Schule kaum entwachsen sind. Trotzdem sind sie bei diesem Pantoffelfabrikanten bereits den schlimmsten Ausbeutungsmethoden ausgesetzt. Sie verdienen, sage und schreibe, **15 Pfennig in der Stunde, ihre Arbeitszeit beträgt zuweilen 14 bis 15 Stunden am Tage.**

Soeben ist Nr. 1 der „B i b l i o t h e k d e s P a r t e ia r b e i t e r" mit dem Untertitel „D i e B e t r i e b s z e i t u n g, d i e j ü n g s t e W a f f e i m K l a s s e n k a m p f" erschienen. Die Broschüre kostet nur 20 Pf., denn j e d e r a k t i v e P a r t e ia r b e i t e r soll und muß s i e s i c h k a u f e n.

Früh um 6 Uhr müssen die Mädchen anfangen. Mittags dürfen sie eine halbe Stunde Pause machen, worauf wieder ununterbrochen bis 8 Uhr, zuweilen auch 9 Uhr, weitergearbeitet wird. Als eines der drei Mädchen dem Herrn Worch endlich zu verstehen gab, daß sie dies nicht länger mitmachen wolle und um 7 Uhr nach Hause ging, wurde sie e n t l a s s e n. An ihrer Stelle wurde ein älteres Mädchen eingestellt, **die für 12 Pf. arbeiten sollte,** was sie aber ablehnte. Sie nahm die Arbeit also gar nicht erst auf, weshalb sich Herr Worch wieder an die zuerst Entlassene wandte und bei ihr nachfragte, ob sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen wolle. Diese Spielerei lehnte das Mädchen natürlich ab.

Jetzt zahlt Herr Worch den Mädchen, die noch bei ihm arbeiten, überhaupt **nur noch 10 Pf. pro Stunde.** Ein Mädchen **soll** letztens

für 73 Stunden 6 Mark

ausbezahlt bekommen haben. Das kann sich dieser Pantoffelfabrikant natürlich nur deshalb leisten, weil die jungen Arbeiterinnen **weder gewerkschaftlich, noch politisch organisiert sind.** Sie müssen das Versäumte sofort nachholen und sich der freien **Gewerkschaft** und dem Kommunistischen Jugendverband anschließen und mit ihren jungen Klassengenossen den **Kampf** gegen dieses Ausbeutersystem aufnehmen!

Dem Herrn W o r c h muß von der entsprechenden Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß er seine in diesem Artikel gekennzeichneten Ausbeutungsmaßnahmen einzustellen hat.

Um den Lohn betrogen

(A r b e i t e r k o r r e s p o n d e n z)

Drei Kollegen hatten am Freitag früh bei der **Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf** angefangen und von ½7 Uhr bis mittags um 12 Uhr im Lohn gearbeitet, von 12 bis 4 Uhr im **Akkord.** Höchst überrascht waren sie nun, als sie **bei der Lohnauszahlung die Zeit von ½7 Uhr bis 12 Uhr nicht mit ausgezahlt** erhielten. Als sie dies im Lohnbureau monierten, wurde ihnen erklärt, d a ß d i e F i r m a L i n d n e r k e i n e L o h n a r b e i t b e z a h l t, sondern nur Akkordlohn. Der Meister hatte ihnen jedoch bei der Einstellung erklärt, daß sie die Zeit von ½7 Uhr bis mittags 12 Uhr im Stundenlohn, und zwar nach dem Tarif, bezahlt erhielten. Hinterher stritt er das ab. Der eine Kollege hat nun sage und schreibe 92 Pfennige ausgezahlt erhalten, ein anderer 66 Pfennige und d e r d r i t t e ü b e r h a u p t n i c h t s. Der eine erzählte, daß er **für eine Arbeit im Akkord 13½ Minute eingeschrieben bekommen hat, in Wirklichkeit aber dazu eine Stunde brauchte.** Die Kollegen haben natürlich daraufhin die Arbeit wieder niedergelegt und sich mit einer K l a g e a n d a s G e w e r b e g e r i c h t gewandt. Bei ihrer Entlassung wurde ihnen ein Schein vorgelegt, mit dem **Vermerk, daß sie keine Forderungen mehr an die Firma Lindner hätten. Die Kollegen haben diesen Passus n i c h t unterschrieben.**

Hirsch-Duncker-Praktiken

Thompson-Werke, Wittenberg

In einem unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinenden Blättchen, betitelt „D e r F a b r i k - u n d H a n d a r b e i t e r", nimmt jemand, der sich im Kriegszustand mit der deutschen Sprache befindet, Stellung zu den Berichten des „Klassenkampf" aus den Thompson-Werken. Wir würden uns mit diesem Pamphlet nicht weiter befassen, wenn es nicht einige Darstellungen enthalten würde, deren lügenhafter Inhalt eine R i c h t i g s t e l l u n g nötig macht und aus der Richtigstellung sich einige wichtige Lehren ergeben. Da wir nicht annehmen, daß die „Redaktion" dieses Käseblättchens eine Berichtigung unsererseits aufnehmen wird, wir aber auf der anderen Seite wissen daß der „Klassenkampf" und besonders sein Betriebsteil die meistgelesenste Zeitung unter der Arbeiterschaft Mitteldeutschlands ist, so benutzen wir diesen zur Antwort.

Es soll nicht wahr sein, daß die Werksleitung die Aufstellung einer zweiten Liste verlangt haben soll. Nun, vielleicht wird auch abgestritten, daß D i r e k t o r K r ü g e r bereits im Sommer 1925 jedes weitere Zusammenarbeiten mit Behnke abgelehnt hat, als dieser die Entlassungen vieler Kolleginnen verhindern wollte? Ist es nicht wahr, daß, als der damals noch unorganisierte, heutige Hirsch-Dunkersche Arbeiter H i l l n e r während der Wahl tagelang mit einer von der Werksleitung abgestempelten Liste herumlief, um Unterschriften gegen Behnke zu sammeln, Krüger erklärte: „Jawohl, diese Liste ist hier im Werksbureau auf meine Veranlassung und mit meiner Genehmigung hergestellt worden!" Ist es nicht wahr, daß die bereits erfolgte Einigung auf eine gemeinsame freigewerkschaftliche Liste zur Betriebsratswahl scheiterte, weil der Direktor die Entfernung Behnkes von dieser Liste verlangte? Ist es nicht wahr, daß zwei Kollegen, Vertrauensleute der freien Gewerkschaften, gemaßregelt wurden, als sie sich weigerten, dieses mitzumachen? **Ja, das ist die Wahrheit, verehrter Artikelschreiber."**

Behnke soll weiter, als er noch „im Glaskasten" saß, die Kollegen vom Pulverboden „schroff" zurückgewiesen haben, als sie wegen Staubzulage und Prämie an ihn herantraten. Er soll bei der Werksleitung erst vorstellig geworden sein, als er selbst diese Arbeit machen mußte. Aber, lieber Freund, warum denn so ein kurzes Gedächtnis? Behnke wurde, im J a n u a r 1926 strafweise nach dem Pulverboden versetzt. Im M ä r z 1924 sind a u f A n t r a g v o n i h m bereits die Staubmasken auf dem Pulverboden eingeführt, im s e l b e n J a h r e der Verschlag zur Verhinderung der Staubentwicklung bei der Abfangvorrichtung auf s e i n e n A n t r a g gebaut worden. Im S e p t e m b e r 1925 wurde auf s e i n e n w i e d e r h o l t e n A n t r a g der gänzliche Umbau der Pulvermühlen in Angriff genommen, allerdings erst 1926 vollendet. Ja, lieber Freund, wenn Behnke sich damit begnügt hätte, nur eine Staubzulage zu fordern, dann wäre die Staubplage nicht verschwunden, a b e r d i e W e r k s l e i t u n g h ä t t e e i n g l ä nz e n d e s G e s c h ä f t d a b e i g e m a c h t. Allerdings hat sich der Kollege Behnke als Betriebsratsvorsitzender **mit allen Mitteln gegen die Einführung von Prämien- und Akkordarbeit gewehrt.** Und das mit Recht.

Es hieße den kostbaren Raum unserer Zeitung zu verschwenden, wenn man auf das üble Geschreibsel dieses Käseblättchens weiter eingehen wollte. Nur einige Fragen noch: **Warum verschweigt denn der Schreiber schamhaft,** daß sich die Hirsche vor dem Arbeitsgericht, als sie die Absetzung des Kollegen Behnke verlangten, durch den Syndikus des Mitteldeutschen Seifenfabrikanten-Verbandes, Dr. Peyer, Leipzig, vertreten ließen? **Warum verschweigt man denn,** daß die „Kronzeugen" gegen Behnke unter dem Eindruck des zu leistenden Eides ihre Behauptungen a l l e fallen ließen? **Warum verschweigt man denn,** daß die Firma den Kollegen Behnke fristlos unter plötzlicher Berufung auf den § 123 Abs. 2 der Gewerbeordnung entließ, als sie sah, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen war? **Warum verschweigt man denn,** daß die von der Firma vorgeschlagene und von Behnke heftig bekämpfte Arbeitsordnung nach der Entlassung Behnkes, von dem „gereinigten" Betriebsrat angenommen wurde? Wir wollen es Dir sagen, lieber Artikelschreiber der Hirsche: Weil man die Tatsache verdecken will, daß I h r die Ziele und Wünsche des Direktors Krüger habt verwirklichen helfen, **weil die Belegschaft dieses nicht merken soll.** Wir sagten Euch aber, daß die Zeit kommen wird, wo man Euch mit Schimpf und Schande zum Teufel jagen wird, wo die Belegschaft erkennen wird, daß I h r sie verraten und betrogen habt!

Wenn ein Betriebsrat mit einem Unternehmer zu dessen Gunsten zusammenarbeitet, so ist der Unternehmer der gewinnende, die Arbeiterschaft der verlierende Teil. Das wird die Arbeiterschaft der Thompson-Werke sehr bald erkennen und dann — hoffentlich auch die K o n s e q u e n z e n daraus ziehen!

Landarbeiter werden geohrfeigt

Tolle Wohnungsverhältnisse

Ein vorübergehend in der Landwirtschaft beschäftigter E rw e r b s l o s e r unseres Bezirks berichtet:

Der Kapitän W e r d e ist Besitzer des **Gutes Klockow bei Karstedt** (West-Priegnitz). Zum Rübenroden hat er sich erwerbslose Arbeiter aus Berlin geholt, von denen einige sehr schnell wieder entlassen wurden, angeblich wegen Arbeitsmangel. Sie sind aber der Ansicht, daß ihre Entlassung erfolgte, weil sie Mitglieder des RFB. waren nud ihr Abzeichen trugen. Denn der Kapitän sagte einmal zu seinem Vorschnitter Hulke, ob er keine Augen im Kopfe gehabt hätte, als er die Arbeiter aus Berlin holte! Dieser Hulke hat übrigens die Arbeiter früh von Berlin geholt und dabei keineswegs gesorgt, daß sie abends, bis sie wegfahren konnten, Verpflegung erhielten. Eine Rechnung für Verpflegung von 22 Personen aber wurde eingereicht!!

Bei einer Geburtstagsfeier auf dem Gute fiel einmal gegen die entlassenen Arbeiter die Aeußerung: **„Euch kann es auch noch so gehen, wie es vor zwei Jahren schon anderen ergangen ist".** Die Arbeiter hatten sich dann bei der Ortsgruppe Perleberg des RFB. erkundigt, was damit wohl gemeint sei, und erfuhren, daß **damals ein Genosse „um die Ecke gebracht"** worden ist!

Die Arbeiter erhielten pro Woche: 30 Pfund Kartoffeln, 8 Pfund Brot, 3½ Liter Milch und 1,90 Mark Deputatgeld. Wenn man einen Tag fehlte, wurden die Naturalien in Geld umgerechnet, und es wurden 95 Pfennige abgezogen. Sie mußten mit den P o l e n in einer K a s e r n e wohnen, in der manchmal **zwei Paare ein Zimmer** hatten oder auch ein Paar zusammengewürfelt wurde, ob sie nun verheiratet waren oder nitch. — Und dann reden die Herren Großagrarier über Demoralisation der Arbeiter!

Einmal stürzte ein Arbeiter von einer steilen Treppe und verletzte sich schwer. **Der Arzt erschien aber erst 1½ Tage später,** obwohl er sofort gerufen war.

Im D L V. organisiert ist von den noch dort Arbeitenden n i em a n d, dafür aber im **Reichslandbund!** Die S t a h l h e l m e r lassen es sich sogar gefallen, daß der Kapitän, der Stahlhelmführer ist, sie **ohrfeigt!**

Für das Rübenroden erhielten die Leute 12 Mark pro Morgen. Die Rüben mußten sehr sauber gehackt sein, damit die Zuckerfabrik nachher die Schmutzprämien für ihre Arbeiter ersparen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0005
DFG

Halle und Saalkreis

Der „Bolschewistische Kurs" für November erschienen!

Unser Funktionärorgan ist zum unentbehrlichen Organ für jeden Parteiarbeiter geworden.

Die politischen und organisatorischen Aufgaben und Arbeiten nehmen in der November-Ausgabe einen besonders breiten Raum ein. Jeder Parteiarbeiter muß sofort den „Bolschewistischen Kurs" von seinem Polleiter der Orts- und Zellengruppen oder Betriebszellen verlangen.

BL. Halle-Merseburg (Org-Abtlg.).

An alle Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Jungfront Halle!

Die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband Ammendorf veranstalten am Sonntag, dem 7. November, gemeinsam mit anderen proletarischen Organisationen eine

Einweihung eines Gedenksteins für die in den Märzkämpfen gefallenen Jugendgenossen in Ammendorf.

Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder des Jugendverbandes und der Roten Jungfront, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Abmarsch am Sonntagvormittag um 9 Uhr vom Johannisplatz.

Jugendgenossen, Kameraden! Ehrt das Andenken unserer gefallenen Brüder, erscheint restlos!

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Ortsgruppe Halle.
Rote Jungfront, Ortsgruppe Halle.

Hallische Tageschronik

Warnung vor einer zweifelhaften Sammlung. Eine Organisation, die sich als „Deutsche Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe e. V." bezeichnet, ihren Sitz in Studenbrook i. W. hat und von dem Kriegsbeschädigten Wilhelm Teichert geleitet wird, veranstaltet zum Zwecke der Schaffung von Kriegsbeschädigten-Siedlungen fortgesetzt öffentliche Geldsammlungen ohne die erforderliche behördliche Genehmigung. Eine Gewähr für sachgemäße Verwendung der gesammelte Spenden ist, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst vom Preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege geschrieben wird, nicht gegeben. Vor einer Unterstützung der genannten Organisation wird deshalb gewarnt.

Steuerkalender für November: Fällig am 15. November 1926 (keine Schonfrist) ist die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Fällig am 15. November (keine Schonfrist) ist eine Vierteljahrsrate der Gewerbesteuer nach dem Ertrage (die Höhe ist aus dem Steuerbescheid ersichtlich) und — soweit noch nicht gezahlt oder gestundet — die Abschlußzahlung zu dieser Steuer für das Rechnungsjahr 1925 laut Steuerbescheid. Fällig am 15. November 1926 (Schonfrist sieben Tage) sind die staatliche Steuer vom Grundvermögen, der Gemeindezuschlag dazu, die Hauszinssteuer sowie die Kanalbenutzungsgebühr für die Zuleitung der Wirtschaftswässer und der Fäkalien. Noch nicht abgelieferte Haushaltungslisten usw. sind schleunigst im städtischen Steuerbureau, Rathausstraße 19, abzugeben.

Neueinführung einer Sonntagsrückfahrkarte. Ab sofort wird die Sonntagsrückfahrkarte von hier nach Dürrenberg bei Leipzig für die 3. und 4. Wagenklasse eingeführt. Der Fahrpreis für die 3. Klasse beträgt 2,10 Mk., der für die 4. Klasse 1,40 Mk.

Die Straßenbahn in der Leipziger Straße zweigleisig. Der Magistrat der Stadt Halle beabsichtigt, den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnstrecke in der Leipziger Straße zwischen Haus 89 und 93 durchzuführen. Einwendungen gegen den Plan, der vom 3. bis 16. November d. J. während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 93, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Nicht identisch. Zu unserem am 23. Oktober veröffentlichten Artikel: „Lichtquelle als Einnahmequelle" wird uns mitgeteilt, daß der dort genannte Otto Heinrich mit dem Bauarbeiter Otto Heinrich, Halle-Trotha, Pfarrstraße 3, nicht identisch ist.

Wie steht es mit der Stadtbankuntersuchung?

Die bürgerliche Presse ist vor wenigen Tagen von einem Mitglied des Rechts- und Verfassungsausschusses mit einem Bericht beliefert worden, dessen Schwindeltendenz darauf hinausläuft, den Hauptschuldigen, Bürgermeister Seydel, blütenweiß zu waschen. Wer die Mitglieder des Rechts- und Verfassungsausschusses kennt, wird nicht im Zweifel darüber sein, daß der Verfasser dieses Artikels der Rechtsanwalt Hirsch ist, der besonders in der letzten Sitzung des Rechts- und Verfassungsausschusses im Verein mit dem Agrarprofessor Dr. Steinbrück eine scharfe Entlastungsoffensive zugunsten Seydels eröffnete. Vom Standpunkt des Vaterländischen Ordnungsblocks war es allerdings die höchste Zeit, daß endlich ein Gegenstoß erfolgte, um die alarmierenden und bloßstellenden Veröffentlichungen des „Klassenkampf", die das lebhafteste Interesse der gesamten Oeffentlichkeit nicht nur Halles, sondern weit darüber hinaus erregten, wenigstens etwas auszugleichen.

Als der Rechts- und Verfassungsausschuß mit der Untersuchung der Schuldfrage der für die Gemeinde verantwortlichen hohen Beamten betraut wurde, zeigte der Vaterländische Ordnungsblock keinen besonderen Eifer an der Sache. Sie rechneten offenbar damit, daß es den raffinierten Schachzügen Seydels und Rives leicht gelingen werde, sich der Umklammerung, in welcher sie sich befanden, zu entziehen. So wurde zu Anfang der Untersuchung beschlossen, um nach außen eine objektiv erscheinende Geste zu machen, keine Rechtsanwälte mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Man glaubte sich dieses Zugeständnis der Oeffentlichkeit gegenüber leisten zu können, weil ja als Aktivposten der Vaterländischen Blockbrüder immer noch Geheimrat Finger galt, dessen Geriebenheit in Dingen der Rabulistik den Verlust der juristischen Spitzen des Ausschusses — Gumtz, Hirsch, Starke — mehr als ausgeglichen erscheinen ließ. Obendrein hoffte man mit den Vertretern der Linken, deren Naivität in Rechtsfragen als vorliegend erachtet wurde, um so eher fertig zu werden, als Geheimrat Finger den Vorsitz führte, also mit diesem wichtigen Amte schon Schlimmstes verhüten würde. Zudem kam, daß die Justiz für die Interessen des Ordnungsblockes günstig gearbeitet zu haben schien, denn die Inhaftierung des Betrügers Berger hatte verschiedene wichtige Merkmale, die auf eine Belastung der vorgesetzten Amtsstellen hätten schließen lassen können, infolge Beschlagnahme durch den Untersuchungsrichter den profanen Blicken des Ausschusses — hier sind die proletarischen Stadtverordneten gemeint — entzogen. Auch Herr Seydel trug dieser für ihn günstigen Situation Rechnung und beantragte gegen sich das Disziplinarverfahren bei der Bezirksregierung in Merseburg, hoffend, dadurch in gleicher Richtung gearbeitet zu haben. Als trotzdem Herr Hirsch in der ersten Sitzung als Mitglied des Untersuchungsausschusses sich nicht vertreten ließ, sondern selbst anwesend war und mittun wollte, erklärte Geheimrat Finger auf unsere Anfrage, **daß der Ordnungsblock auf die Mitarbeit des Herrn Hirsch Wert lege.** Um jedes Mißtrauen zu zerstreuen, erklärte Herr Hirsch unaufgefordert, daß er für schonungsloses Vorgehen gegen die Schuldigen stets eintreten werde. Die Verhandlungen nahmen indessen von Tag zu Tag einen bedrohlicheren Charakter an, die durch den „Klassenkampf" kräftig gekennzeichnet wurden. Die Mitteilungen des Treuhänders, Direktor Krebs, übertrafen bei weitem die schlimmsten Befürchtungen (s. „Klassenkampf" vom 30. Sept.: „Die Technik des Stadtbankbetruges"). Verstärkt wurde der ungünstige Eindruck durch die unsererseits offengelegten Personalakten Bergers (s. „Klassenkampf" vom 29. September 1926: „Wie ER wurde"). Aber immer mehr verschlechterte sich die Lage der Ordnungsblockler. Immer toller waren die Ergebnisse. **Nach eigenen Geständnissen Seydels hatte Berger schon 1925 — Juli-Revision der Girozentrale — unentschuldbare Verstöße begangen, die ohne jede Gegenmaßnahme blieben.** Die unwidersprochenen Aussagen des Stadtverordneten Ritter bestätigten das Unglaubliche, daß die Revisionsberichte der Kreditkommission durch Seydel vorenthalten worden waren, wodurch es auch Seydel leicht möglich war, die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung, einschließlich der Sozialdemokraten, durch die klassische Erklärung vom 8. Februar 1926 grob zu täuschen, **so daß der Antrag der Kommunisten auf Einsetzung eines 7gliedrigen Kontrollausschusses glatt unter den Tisch fiel.** Ob dieses Pyrrhussieges erfreut und durch die Stupidität der Stadtverordnetenmehrheit ermuntert, erklärte Herr Seydel, sich in „loyaler" Weise, wenn die Situation ihm günstig erscheine, für Verstärkung der Kreditkommission einsetzen zu wollen. Bezüglich Bergers Entlassung wurde mitgeteilt, daß derselbe damals sein Ausscheiden aus dem Dienste der Stadtbank beantragt habe.

Um aber zu vermeiden, daß dies als Folgeerscheinung der kommunistischen Anträge in der Oeffentlichkeit gedeutet werden könne, habe er — Seydel — Berger ersucht, noch bis Mai auf seinem Posten zu bleiben, damit nach außen auch der leiseste Eindruck eines Nachgebens nach der kommunistischen Seite hin nicht entstehen könne.

Heute wird jeder über die unglaubliche Frechheit dieser Magistratserklärung, oder besser gesagt: Rives, staunen, denn nur dieser geriebene Kenner knechtischer Bürgerseelen konnte sich diesen Bubenstreich, dessen Regie er auf jeden Fall führt, leisten. Rive hatte um so leichteres Spiel, als die Sozialdemokr plumper Weise eintappten und durch ihren Sprecher erklären — es war wohl der sozialdemokratische Lehrer Wille — trag der Kommunisten sei „ungesetzlich".

Die jüngsten Veröffentlichungen in der bürgerlichen Presse lügenhafterweise als Verlautbarung des Rechts- und Ver ausschusses deklariert werden — sind also als Folge der Situation des Vaterländischen Ordnungsblockes, der, einge in die Opposition seiner rebellierenden Wählerschaft einerseits durch die Peitschenhiebe der kommunistischen Presse andererseits unbedingt, koste es, was es wolle, Luft verschaffen muß. deshalb wohl kein Zufall, daß in der letzten Sitzung des und Verfassungsausschusses zum ersten Male die Bulldoggen des Prof. Steinbrück auftauchte und sich als Wadenbe von der Situation niedergedrückten Blockbrüder betätigte. List des gestiefelten Katers Hirsch nicht erreichen konnte wollte Steinbrück schaffen, nämlich: **die immer peinlicher Inquisition so schnell wie möglich abkürzen.** Denn es war Zeit, die bürgerliche Stimmvieh-Masse einmal gründlich mieren", d. h. einzuseifen.

Es dürfte aber dazu schon zu spät sein. Zu sehr stinkt der banksumpf gen Himmel. Dabei ist nur ein Vorstadium der suchung erreicht. Noch hat man es verstanden,

die Revisionsberichte der Girozentrale, die am 15. O dem Rechts- und Verfassungsausschuß zugehen demselben vorzuenthalten.

Und diese Berichte werden erst die „Talente" des Herrn Se vollem Glanze erstrahlen lassen. Einstweilen glaubt der Ord block, für sich und Seydel eine Atempause erreicht zu haben dümmste Leser der bürgerlichen Presse wird aber unschwer schönigende Tendenz dieses Mohrenwäscheversuchs erkennen. die „Hallischen Nachrichten" gingen nur unter V einer späteren eigenen Stellungnahme an die Veröffentl heran, um **am nächsten Tage schon** im Handelsteil etwas dem Artikelschreiber, den man ja kennen muß, abzurücken. Artikel „Stadtbank-Kritik" steht deutlich, wenn schrieben, zu lesen, daß der Wirtschaftsredakteur der „Hal Nachrichten" wenig zufrieden ist mit dieser Sorte „Presse

Dabei weiß die Oeffentlichkeit noch nichts davon, daß kombinierten Feriensitzung der Fraktionsführer — August an der auch Herr Rive teilnahm und das Wort führte, Male versucht wurde, den Stadtbankskandal zu vertuschen. Rive erklärte damals mit tränenerstickter Stimme, daß der bankfall der ernsteste Fall in seiner langen Amtszeit sei leider keine Aussicht bestände, das Schlimmste zu verhüten. dem ließ es aber Herr Rive zu, daß Seydel immer wieder herausstrich und ihn sogar als „ehrlichen Kerl" hinstellte, dessen Kreditschiebungen und Wechselreitereien Herrn Rive bekannt waren.

Grobe Irreführung durch die bürgerliche Presse

Vom Rechts- und Verfassungsausschuß der Stadtver versammlung wird uns geschrieben:

Der in den letzten Tagen des Oktober in der bürgerlichen veröffentlichte Bericht über die Untersuchungsergebnisse Stadtbank Halle ist kein offizieller Bericht dieses Ausschusses.

Die letzte Sitzung vom 27. Oktober 1926 beschloß Vertagung zu dem Zeitpunkt, wo der Bericht des Treuhänders und der sionsberichte vom Juli und November 1925 vorliegen.

Erst auf Grund dieses Tatsachenmaterials wird es dem und Verfassungsausschuß möglich sein, die Sache zu klären. bisherigen Verhandlungen waren nur vorbereitende Arbeiten, denen Schlüsse nicht gezogen werden können. Aus diesem hat der Rechts- und Verfassungsausschuß auch keinen Bericht an die Presse geben können.

Der Vorsitz
i. V.: gez. Jäger

Achtung, kommunistische Erwerbslose und Mitglieder des Frontkämpfer-Bundes! Am Donnerstag, vormittags findet im Lokal „Goldene Kette", Alter Markt, eine Fraktionssitzung der Erwerbslosen beider Organisationen. Wir ersuchen um restloses pünktliches Erscheinen. Der vorstand.

Achtung, kommunistische Mitglieder des Internationalen der Kriegsopfer! Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet staurant „Zum gemütlichen Fritz", Brauhausstraße, eine Fraktionssitzung aller kommunistischen Mitglieder des I. Die wichtige Tagesordnung erfordert, daß alle Genossen erscheinen.

→ Arbeiter von Halle! Auf zur Revolutionsfeier

am Donnerstag, dem 4. November, abends 8 Uhr im „Volkspark"

Kommunistische Partei Deutsch

Akademie für Dichtkunst

Eine Akademie für Dichtkunst ist die neueste Errungenschaft der deutschen Republik auf kulturellem Gebiet. Gesolei, Polizeiausstellung, Dichterakademie: der deutsche Kulturaufbau marschiert. Man spürt deutlich das offensichtliche Bestreben und innerste Bedürfnis der Regierung, ihren reaktionären Kurs auf allen Gebieten zu verschleiern, sich nach außen hin literarisch interessiert, kulturfördernd zu gebärden, vor allem aber durch solch eine Gründung sich einer gewissen Schicht von Dichtern und Literaten zu versichern. Gewisse Vertreter der deutschen Dichtung und Literatur sollen nach Möglichkeit noch enger gebunden, noch tiefer in das System einbezogen und verwurzelt, völlig mundtot gemacht werden ...

Die Akademie der Dichtkunst, die als Sektion der preußischen Akademie der Künste eingegliedert ist, wurde am 26. Oktober feierlich eröffnet. Der Akademie gehören an: Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Dr. Thomas Mann und Hermann Stehr. Gerhart Hauptmann hat die Berufung abgelehnt mit der Begründung, daß künstlerische Interessen nicht von einer „Akademie" wahrgenommen werden könnten. Der Kultusminister Dr. Becker war persönlich anwesend und hielt die übliche belanglose und phrasenglatte Rede. Professor Max Liebermann, der Präsident der Akademie, betonte, daß die neue Sektion wesentlich beitragen könne, den Idealen der jüngeren Generation Geltung zu verschaffen. Professor Max Liebermann scheint nur äußerst dürftig über das Leben und über die Ideale der jüngeren Generation unterrichtet zu sein, sonst müßte er wissen, daß ein bedeutender Teil dieser jüngeren Generation ihre Aufgabe und ihren Lebensinhalt darin sieht, im Zusammenhang mit den proletarischen Massen den bürgerlichen Staat selbst zu bekämpfen und zu verneinen. Die „Akademie der Dichtung" ist ein künstlich aufgezogenes Gebilde, das ganz und gar nichts mit dem Schaffensprozeß und den Schaffensproblemen der jüngeren Generation zu tun hat, geschweige denn mit dem Kunstbedürfnis, das, durch die materielle Not verschüttet, in den breitesten werktätigen Massen schlummert. Der Beschluß der „Gruppe 1925", der die bedeutendsten bürgerlichen jüngeren Schriftsteller angehören, den Kongreß der Werktätigen zu beschicken, ist die richtige und eindeutige Antwort, die ein wesentlicher Teil der jungen Generation dem hinterhältigen Liebeswerben des Herrn Kultusministers Dr. Becker gegeben hat.

Inmitten der glorreichen Aera der Rationalisierung, der Potemkin-Schmach, des Schmutz- und Schundgesetzes, der ununterbrochenen Verfolgung proletarisch-revolutionärer Schriftsteller läßt die preußische Regierung eine Akademie der Dichtung auferstehn. Die Fassade der Republik muß ästhetisch-literarisch dekoriert werden. Dichter an die Front! Bronze, Goldlack in Hülle und Fülle! Kulturkleister, Schminke, Streupulver! Eine goldene Lorbeerdusche, die von oben rauscht ...

„Sehr dringende Anforderungen des Lebens sind es gewesen", verkündet Herr Dr. Becker, „die bei der Staatsregierung den Entschluß reifen ließen, in einer Sektion für Dichtkunst eine erste staatlich autorisierte Vertretung des deutschen Schrifttums zu schaffen". „Sehr dringende Anforderungen des Lebens" — worunter der Kultusminister die von Tag zu Tag wachsende Opposition von Schriftstellern und Künstlern zu verstehen scheint, die allmählich von der Kritik der Erscheinungen zur Kritik des Wesens übergeht, das heißt: zur Kritik der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, des bürgerlichen Staates selbst. — Die Gründung der „Dichterakademie" ist unbedingt ein Versuch, diese Opposition abzubremsen, zu dämpfen. Aber schon in der ersten Sitzung ist selbst Arno Holz, der gewiß heute kein revolutionärer Schriftsteller mehr ist, ausgesprungen. Er verließ demonstrativ den geweihten akademischen Raum, da seinem Antrag, die jetzt herrschenden veralteten Statuten zu ändern, nicht stattgegeben wurde. „Die Antiquiertheit einiger Paragraphen der Akademie-Statuten ist nicht zu leugnen, aber es gibt Situationen, in denen der Streit um die Form einer Körperschaft zu schweigen hat und in denen gehandelt werden muß." Diese Antwort des Kultusministers Dr. Becker, eine uns überaus wohlbekannte Melodie, charakterisiert treffend den Ernst der Situation, wie sie von der Staatsregierung richtig eingeschätzt wird. Unter den jüngeren bedeutenden Schriftstellern dürfen sich kaum welche befinden, die sich bereit erklären würden, positiv an der Akademie mitzuarbeiten, widerspruchslos den reaktionären Kurs des Kultusministeriums zu decken. Wenn sich die Staatsregierung und die Mitglieder der Akademie einmal der Mühe unterziehen wollten, in diese Kreise hineinzuhören, so würde ihnen in verschiedenen Abwandlungen als Refrain das Lied entgegenpfeifen:

„Dies Haus: Vom Grunde bis zum Dach
Bröckelt es altersschwach.
Man muß es schleunigst demolieren."

Joh. R. Becher.

Thalia-Theater: Donna Diana

Lustspiel in fünf Aufzügen von Moreto

Es war einmal ein König, der hatte eine Tochter Nichten. Infolgedessen taten die drei nichts als Laute philosophische Bücher lesen. Die Tochter Erbprinzessin lich ein Blaustrumpf und wollte nichts vom Heiraten daß in fünf Akten ein Ritter mit heißer Liebesglut und ebenso schlechten Versen ihren Hochmut austreibt was einem bisher spanisch vorkommen sollte, mit vierfacher Hochzeitsfeier endet. Natürlich tummeln sich paar Prinzen auf der Bühne, die schillern nur so in ihren dern, und der eine von ihnen singt ein Lied dabei. stalten aus dem Volke fehlen nicht, der Sekretär Perin Kammermädchen Florette, ja sie sind sogar Hauptpersonen, die Parallelkomödie zu der Königstochter und dem irren im voraus spielen.

Das Ganze atmete eine herzhafte Langeweile, und so auch gespielt. Die südliche Leichtigkeit war faustdick und man trampelte mit jener Schwerelosigkeit über die den mitteldeutschen Menschen so liebenswürdig das Aug in holdem Liebeswahnsinn rollend und ebenso Theatersprache. Ausladende Handbewegungen und unzä beugungen bekundeten, daß hier Komödie gespielt wurde. Himmel, nein," so reden sie, und das ist erst die Oder: „Schau, schau, sieh es Dir an genau," so wird Einmal mußte ich wirklich lachen: da war der Vorhang gegangen.

Das Volksbühnenpublikum schien sich königlich zu Es war, trotz angestrengtesten Nachdenkens, nicht herau warum. Vielleicht freuten sie sich über das holde Märchen, das heute in Spanien nicht mehr gibt, und weil wir eine ganz andere Kulturstufe haben, wo nicht nur eine blaustrümpfig sein darf, sondern jede Kanalschwimmerin nisweltmeisterin ein philosophisches System hat.

Man geht, bereichert durch Sentenzen, nach Hause. ist, was sich ziemt," heißt es zum Beispiel. Falls **Bürgermeister Seydel etwas ins Stammbuch zu schreiben möge er sich dieses Ausspruchs erinnern.**

30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0006

Neues aus aller Welt

Juwelenschatz in der Wohnlaube

Die Diebesbande von Koburg verhaftet

... Diebesgeschichte, die dadurch eine besondere Note erhielt, ... Helden bzw. Heldinnen zwei Frauen sind, wurde jetzt durch ... Kriminalpolizei nach monatelangem vergeblichen Suchen auf... Die 23 Jahre alte Erna Kien verbündete sich mit der sehr ... Frau Elfriede Thiele; sie hatten zu zweit, um einen ... Weg aus ihrer elenden Lage zu finden, bei einem ... der Kien in Koburg einen Besuch abgestattet, wobei ... und Kästen aufgebrochen, ihr Inhalt an Geld und Juwelen ... Höhe von etwa 10 000 Mark mitgenommen wurden.

... zwei Freundinnen lebten nun in einer Wohnlaube auf ... Schrebergärtengelände, hatten hier öfter Zusammenkünfte ... Freunden, wobei es manchmal ziemlich lebhaft vor sich ... Nun fielen die Wohnlaubenbewohner dadurch auf, daß ein ... der Gesellschaft mit Lampe und Spaten in der Nacht aus... um vor der naheliegenden Kirchhofsmauer an verschiedenen ... zu graben. Kriminalbeamte überraschten die Gesellschaft, ... die Mitglieder fest und konnten nach einem stundenlangen ... Verhör feststellen, daß es sich um die Einbrecher in Koburg ... Außer der Kien und der Frau Thiele war auch noch ein ... alter Erich Neumann und ein Otto Welke an dem Ge... beteiligt. Nach gemeinsamer Verabredung hatte jeder seinen ... an der Kirchhofsmauer vergraben.

... stellte sich heraus, daß von dem geraubten Gut unter dem ... der Laube noch der gesamte gestohlene Schmuck und 2250 ... vorhanden waren. Das übrige war aufgebraucht.

Raubüberfälle

... Wegelagerer verübten gestern abend auf dem Wege von ... nach Schönerlinde in dem Berliner Forst binnen zwei Stunden ... räuberische Ueberfälle. Um sechs Uhr wurde ein Maschinen... der auf einem Rade fuhr, überfallen, gewürgt und vom ... herabgerissen. Einer der Wegelagerer raubte das Rad, mit ... davonjagte, während die beiden anderen davonliefen. Im ... Falle wurde ein Kutscher aus Buchholz, der sich zu Fuß ... Heimwege befand, überfallen, mit einer Pistole in Schach ... zu Boden geworfen und gewürgt. Beim Hinzukommen ... des Ueberfallenen ergriffen die Räuber die Flucht. Bei ... Verfolgung durch die Polizei wurden zwei der Wegelagerer ... genommen. Es sind dies ein Kutscher aus Berlin und ein ... aus Berlin. Sie haben nach anfänglichem Leugnen ein ... Geständnis abgelegt. Der dritte Räuber ist mit dem Rade ent... und noch nicht ermittelt.

... beben auf den **Philippinen.** In Manila auf den Philip... ereignete sich am Sonnabend ein Erdbeben. Die Häuser in ... Stadt schwankten, viele Mauern brachen zusammen. Todes... werden nicht gemeldet.

...haftung eines Frankfurter **Kriminalkommissars.** Der Kri... kommissar von Fechenheim ist von zwei Kriminal... verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. ... Verhafteten werden Unterschlagungen in Tateinheit mit Ur... fälschung zur Last gelegt.

... Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht Ellwangen fand ... die Verhandlung gegen den 46 Jahre alten Landwirt ... Holz aus Ochsenberg wegen Mordes und schweren Forst... widerstandes statt. Holz war auf einem Wilderergang am 1. August ... mit dem 48jährigen verheirateten Förster Braun aus Ober... der sich auf einem Dienstgange befand, zusammengetroffen ... hatte ihn von hinten niedergeschossen. Die Leiche hatte er ... um einen Unglücksfall vorzutäuschen, an dem Hochsitz des ... niedergelegt. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum ... dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und ... schweren Forstwiderstandes in Tateinheit mit einem Ver... des versuchten Totschlages zu einer Zuchthausstrafe von ... Jahren verurteilt, außerdem hat er die Kosten des Verfahrens ... tragen.

...feuer in einer **Eisenbahnwerkstatt.** In der Nacht vom ... zum Sonntag brannte in der Darmstädter Eisenbahn... werkstätte die große Lackierhalle mit 40 Güterwagen ab. ... und die freiwillige Feuerwehr bekämpften den Brand ... Schlauchleitungen und konnten das Feuer von der ... Benzolhalle fernhalten. Der Sachschaden ist enorm. ... kamen glücklicherweise nicht in Gefahr. Ueber die ... ist noch nichts festgestellt. Die Halle hat eine ... von 190 und eine Breite von 30 Metern.

...strafe für einen **Spritschmuggler.** Die Hamburger Straf... verurteilte den bisherigen Geschäftsführer der Hamburg... Einkaufsgenossenschaft, der 60 000 Liter Feinsprit aus dem ... geschmuggelt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und 1,3 Millionen Mark Geldstrafe. In den letzten Monaten sind von Hamburger Gerichten gegen Spritschmuggler insgesamt Geldstrafen in Höhe von 20 Millionen Mark verhängt worden. — Wie fein diese Meldung den Namen des Oberschmugglers verschweigt!

Houdini gestorben. Der bekannte Entfesselungskünstler Harry Houdini ist heute nach zwei Operationen in Detroit (Amerika) gestorben.

Der Sekretär der Russischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Oldenburg, kehrt am 1. November aus dem Auslande nach Leningrad zurück. In seiner Begleitung kommen deutsche, französische und italienische Gelehrte zu Studienzwecken nach Rußland.

Roter Pfeffer

Sie müssen Bescheid wissen!

In einem Film, der die Tätigkeit des Landjägers darstellt und der ohne Berufsdarsteller gespielt wird, wurden nicht nur die Landjäger, sondern auch die Verbrechertypen von richtigen Landjägern wahrheitsgetreu dargestellt. Die Landjäger scheinen also sehr viel Begabung für Verbrechertypen gehabt zu haben.

•

Vor den belgischen Wahlen

Ein belgischer Pastor spricht mit einem Zimmerer im Bahnabteil über die Wahlen und deren Ausfall, zieht dabei über die Kommunisten her und stellt die Frage: „Wieviel Abstand würden Sie nehmen von solchen Banditen als anständiger Mensch?"

Der Zimmerer zieht lautlos seinen Meterstock aus der Tasche mißt den Abstand zwischen sich und dem Pastor und erwidert: „Lieber 750 Meter, als diese 75 Zentimeter, mein Lieber — Sie verstehen wohl!"

Warum muß der Kommunist kommunistische Bücher lesen?

Deshalb liegt es gerade im Interesse der proletarischen Masse der Partei, sich mit der gegenwärtigen theoretischen Auseinandersetzung mit dem Opportunismus aufs lebhafteste und aufs eingehendste zu befassen. Solange die theoretische Erkenntnis bloß das Privilegium einer Handvoll „Akademiker" in der Partei bleibt, droht ihr immer die Gefahr, auf Aufwege zu geraten. Erst wenn die große Arbeitermasse selbst die scharfe, zuverlässige Waffe des wissenschaftlichen Sozialismus in die Hand genommen hat, dann werden alle kleinbürgerlichen Anwandlungen, alle opportunistischen Strömungen im Sand verlaufen. Dann ist auch die Bewegung auf festen, sicheren Boden gestellt.

(Aus Rosa Luxemburg: Sozialreform oder Revolution.)

Gebührensätze für Hebammen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bestimmt der Preußische Minister für Volkswohlfahrt für den Umfang des Freistaates Preußen und mit Verbindlichkeit für die Träger der Krankenversicherung und die Hebammen in einer Verordnung folgendes:

Für die Hilfeleistung bei der Entbindung einer Frau, die von einem Träger der Krankenversicherung Wochenhilfe oder Familienhilfe beanspruchen kann, ist der Hebamme ohne Rücksicht auf **die Dauer ihres Beistandes** und die Schwierigkeit der Entbindung **eine Pauschgebühr von 36 Mark,** bei einer **Mehrlingsgeburt von 40 Mark zu zahlen. Die Gebühr gilt für alle drei Teuerungsklassen. Die Vergütung wird für alle Verrichtungen der Hebamme bei der Entbindung und für die Wochenbesuche einschließlich der dabei er**folgenden Verrichtungen bezahlt. Verrichtungen bei Schwangerschaftsbeschwerden sind der Hebamme als Einzelleistungen entsprechend der Gebührenordnung zu vergüten. Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, die die Hebamme aus eigenem Besitz verwendet hat und die ihr nicht aus öffentlichen Mitteln erstattet werden, sind ihr vom Träger der Krankenversicherung durch Sachleistung oder Barzahlung zu ersetzen.

Proletarische Tribüne. Mittwoch abend, pünktlich 8 Uhr, im „Volkspark" Bühnenprobe für den Sprechchor zur Revolutionsfeier. Die Revolutionsfeier selbst findet nicht am Freitag, sondern bereits am Donnerstag, dem 4. November, statt. Am Sonnabend haben sich alle Mitglieder der Musikabteilung mit ihren Instrumenten pünktlich um 8 Uhr im „Volkspark" zwecks Uebung für die Revolutionsfeier in Passendorf einzufinden. Sonntag, den 7. November, Revolutionsfeier in Passendorf. Zeit des Abmarsches wird noch bekanntgegeben.

Passendorf

Zuverlässiger Zeitungsausträger gesucht. Anmeldung bei Hermann, Hallesche Straße 2 a.

Passendorf

Die Feier der siegreichen russischen Revolution findet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Gasthof „Drei Lilien" statt. Zur Mitwirkung wurde die „Proletarische Tribüne Halle" gewonnen, die die Feier durch Musik, Rezitationen sowie durch das Chorwerk „Die Revolution" von Walter Troppenz verschönern wird. Außerdem wirken auch die hiesigen Arbeiter-Sänger mit. Es wird erwartet, daß sich die gesamte werktätige Bevölkerung an der Feier beteiligt.

Sennewitz

Zur Beschickung der Bundesschule in Leipzig wurden in der letzten Gemeindevertretersitzung dem Arbeiter-Turnverein 100 Mark bewilligt. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt, ebenso ein Beschluß, den Kongreß der Werktätigen mit zwei Delegierten zu beschicken, was wir bereits berichtet haben.

Alsleben

Revolutionsfeier. Am Sonntag, dem 7. November, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Goldener Ring" die Revolutionsfeier der KPD. statt. Der RFB. Alsleben und der Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn" werden durch Aufführungen und Gesangsvorträge mitwirken. Außerdem werden Rezitationen und Sprechchöre vorgetragen. Referent aus Halle wird außerdem zur Stelle sein. Die gesamte Arbeiterschaft von Alsleben und Umgegend ist hiermit eingeladen.

Achtung! Ausschneiden und ausgefüllt sofort einsenden!
Auch die „Klassenkampf"-Trägerinnen nehmen Bestellungen entgegen

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zur Lieferung nach Erscheinen ...... Exemplare

Illustrierter Arbeiter-Kalender
1927

zum Preise von Mk. 1,20

Die Auslieferung soll durch Boten — durch Nachnahmesendung — erfolgen. Bei Auslieferung durch Boten wird auf Wunsch Zahlung in zwei Raten gewährt. Bei Zahlung der letzten Rate wird der Kalender ausgehändigt.

Wohnort: 1926

Name: ....

Straße: ....

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14 / Abt.: Bezirks-Zentral-Buchhandlung.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

... Stadtteilleitungssitzung (Zellengruppen 14 und 15, Leitungen) kann ... selber erst am Mittwoch, 3. Nov., 8 Uhr, in der „Kette" stattfinden. Revolutionsfeier am Donnerstag, 4. Nov., abends 8 Uhr, im „Volkspark".

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

... Mittwoch, 3. Nov., abends 8 Uhr, haben alle im RFB. organisierten ... in der „Stadt Leipzig" zu erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

... Mitgliederversammlung Mittwoch, 3. Nov., 8 Uhr, bei Blüller. ... Mitgliederversammlung Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, beim ... Vertreter der UBL. ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

... Kursus über Probleme der proletarischen Diktatur Mittwoch, 3. Nov., ... 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus".

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

... Frauenversammlung Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, in der ... Ref. Gen. J. Vaigt.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

... der Stadtleitung Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr. Alle ... sowie sämtliche Ressortvertreter nehmen daran teil. ... Politischer Informationsabend am Donnerstag, 4. November, abends ... im Gewerkschaftshaus.

RJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

... Mittwoch abend pünktlich 8 Uhr im „Volkspark", großer Saal, Generalprobe. ... Beteiligten des Sprechchors nehmen daran teil. Musikübungsstunde fällt aus. ... Donnerstag Teilnahme an der Revolutionsfeier der Partei 8 Uhr „Volkspark". ... Gruppe Westen. Zehnerschaftsführer Mittwoch, 3. November, abends 7 Uhr, ... Besprechung im Jugendbureau. ... Freitag, 5. November, abends 8 Uhr, in der Stadt Berlin" ... Sehr wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Wittenberg

... Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus öffentl. ... Gruppenabend (Revolutionsfeier).

Unterbezirk Weißenfels

... Donnerstag, 4. November, Versammlung für alle Stadtgruppen.

...-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

... Mittwoch nachmittag ½5 Uhr Zelle „Liebknecht" im Dreierhaus ... Feierstunde. ... Mittwoch, 3. November, nachm. 4 Uhr, in der Herberge Mitgliederversamml. ... der Bez. ist anwesend. ... Donnerstag nachmittag 5 Uhr Zelle „Lenin" im „Deutschen Haus" ... Feierstunde.

„Roter ... Kämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 290...

Untergau Halle-Saalkreis

Achtung, erwerbslose Kameraden des RFB.! Donnerstag vormittag 10 Uhr in der „Goldenen Kette", Alter Markt, dringende Fraktionssitzung aller Kameraden des RFB. und der Mitglieder der Kommunistischen Partei.

Zu der Revolutionsfeier am Donnerstag, dem 4. November, treten die hallischen Abteilungen wie folgt an:

Abteilung 1, Osten: ¼8 Uhr auf dem Roßplatz,
Abteilung 2, Süden: ¾7 Uhr auf dem Thielenplatz,
Abteilung 3, Westen: 7 Uhr auf dem Weingärtenplatz,
Abteilung 4, Norden: ½8 Uhr Wettiner Platz (die Ordner, die besonders bestimmt sind, treten um 7 Uhr im „Volkspark" an),
Abteilung 5, Zentrum: ¼8 Uhr auf dem Paradeplatz.

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, in der Produktiv Mitgliederversammlung. Thema: Russische Revolution.

Jungfront

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, in der Produktiv Mitgliederversammlung. Thema: Russische Revolution.

Böllberg-Wörmlitz. Mittwoch, 3. Nov., abends 8 Uhr, bei Rauschenbach, Gasthof Wörmlitz, Mitgliederversammlung. Bücher sind mitzubringen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Mittwoch, 3. Nov., große Funktionärversammlung. Vorstandsmitglieder und Gruppenführer haben zu erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, im Bitterfelder „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung. Referent Kam. Schippa.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Abt. 1 und 2, Jungfront 1 und 2, Fortsetzung des Kursus über russische Revolution.

Untergau Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 3. November, abends 6½ Uhr, Herberge, Jungfront-Versammlung.
Zeitz. Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, Herberge, 2. Kursusabend für alle Kameraden, auch die der Jungfront.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Werbebezirkskassiererinnen haben heute abend in der „Goldenen Kette" von 5 bis 7 Uhr Material abzuholen.
Halle. Alle Genossinnen haben sich Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, an der Revolutionsfeier im „Volkspark" zu beteiligen. Karten zum Eintritt für 30 Pf. sind bei den Werbebezirks- und Unterkassiererinnen zu erhalten.
Ammendorf. Mitgliederversammlung Dienstag, 2. November, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen". Wichtige Tagesordnung.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 29150

Weißenfels. Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, im „Tivoli" öffentliche Versammlung. Referent Genosse Dünninghaus, Berlin.

Druck-sachen

aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossensch. e.G.m.b.H. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 1046, 1047, 2251. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden! Ohne Chlor.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gelangen für das Steuerjahr 1926 zur Erhebung:

a) 200 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer als Gemeindegrundsteuer,

b) 1000 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer von der Lohnsumme = 1 Prozent der Lohnsumme als Lohnsummensteuer,

c) 550 Prozent der staatlichen Gewerbesteuergrundbeträge vom Gewerbeertrag als gewerbliche Ertragssteuer. Von auswärtigen Betrieben, die in Halle eine Zweigstelle unterhalten, wird ein Zuschlag von 660 Prozent erhoben,

d) 0,7 Prozent der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke als Gebühr für die Ableitung von Fäkalien und

e) 1,4 Prozent der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke als Gebühr für die Zuführung der Wirtschaftswässer. 4008

Halle, den 1. November 1926. Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0007

Leben · Wissen · Kunst

Für den Reformator oder den Revolutionär?

Am Sonntag ist überall, besonders in Mitteldeutschland, das Reformationsfest begangen worden, wo in salbungsvoller Weise auf die Taten von Martin Luther hingewiesen wurde. Ein wirkliches Bild von Luther gibt sein Zeitgenosse, der revolutionäre Kämpfer, Thomas Münzer in seiner „Hochverursachten Schutzrede und Antwort wider das geistlose, sanftlebende Fleisch zu Wittenberg." „Thomas Münzer von Allstedt", wie er sich dort nennt, hat in dieser Streitschrift den Unterschied zwischen ihm, dem Kämpfer für Gerechtigkeit und Gleichheit der unterdrückten Bauern, und Luther, dem Fürstenknecht und Bauernfeind, mit einer Schärfe aufgezeigt, die noch heute größte Bewunderung hervorruft. Erschienen ist diese Streitschrift jetzt wieder als neuester Band der „Redner der Revolution" im Neuen Deutschen Verlag, wo im Anhang über Münzer folgendes gesagt wird, was zur Erklärung für den teilweise religiös gehaltenen Stil seiner Reden und Schriften dienen möge: „Thomas Münzers Reden und Schriften sind, trotzdem sie vom Geist des sozialen revolutionären Kampfes erfüllt sind, der Denkweise und Form nach religiös, teilweise mystisch. Dies erklärt sich daraus, daß Münzer von der Geistlichkeit herkam, daß er in der christlichen Denkweise aufgewachsen und auch sehr durchgebildet war (wobei er tief eingewurzelte mystische Neigungen hatte) vor allem jedoch daraus, daß sein Kampf gleichzeitig gegen den katholischen, besonders aber gegen die lutheranischen Vorkämpfer der herrschenden Klasse gerichtet war, die sich für ihre (der Fürsten) Sache des Evangeliums als Waffe bedienten und die er darum mit ihrer Waffe, dem Evangelium, schlag. Seine Sprache war zu seiner Zeit viel verständlicher und durchsichtiger als heute." Trotzdem ist aber der revolutionäre Funken überall in seinen Schriften spürbar, und es ist bezeichnend für den Kämpfer Münzer, daß er sich gegen Luther wehrt, weil ihm dieser zwar das Predigen erlauben will, aber fordert, daß „der Geist von Allstedt die Faust stillehalte." Und die Erkenntnis des Führers der Bauernheere ist tief erschütternd, wenn er ausruft: „Es wird die Welt noch in zwei, drei Jahren nit sehen, welch einen mörderischen, hinterlistigen Schaden er getan hat." Der Schaden steckt heute noch in vielen Köpfen. Die Reformationsfeiern 1926 legen dafür Zeugnis ab. So wird die Streitschrift von Thomas Münzer wider eine Streitschrift gegen alle sein, die sich noch heute auf Luther berufen.

Hochverursachte Schutzrede und Antwort wider das geistlose, sanftlebende Fleisch zu Wittenberg

Es ist der allergrößte Greuel auf Erden, daß niemand der dürftigen Not sich annehmen will. Die Großen machens, wie sie wollen.

Der arme Schmeichler (Luther) will sich in gedichteter Gültigkeit mit Christo decken, wider den Text Pauli (1. Thimot. 1). Er saget aber in seinem Buch von „Kaufshandlung"..., daß die Fürsten sollen getrost unter die Diebe und Räuber streichen. In selbigem verschweigt er aber den Ursprung aller Dieberei. Er ist ein Herold, er will Dank verdienen mit der Leute Blutvergießen, welches doch Gott mit auf seine Meinung befohlen.

Sich zu, die Grundsuppe des Wuchers, der Dieberei und Räuberei sind unsere Herren und Fürsten. Sie nehmen alle Kreaturen zum Eigentum: Die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden muß alles ihr Eigen sein. Darüber lassen sie dann Gottes Gebot ausgehen unter die Armen und sprechen: Gott hat geboten, Du sollst nicht stehlen; es dienet aber ihnen nit. So sie nun alle Menschen verursachen, den armen Ackersmann, Handwerksmann und alles, was da lebt, schinden und schaben, so er sich dann vergreift am allergeringsten, so wird er gehenkt. Dazu saget dann der Doktor Lügner Amen.

Die Herren machen das selber, **daß ihnen der arme Mann Feind wird. Die Ursache des Aufruhrs wollen sie nit wegtun, wie kann es auf die Dauer gut werden? So ich das sage, muß ich aufrührerisch sein! Wohlan!...**

Also kam auch Kaiphas-Doktor Lügner und gab einen guten Rat seinen Fürsten. Da hat er die Sache wohl ausgerichtet. Er hatte Sorge für seine Landsleute hart bei Allstedt!

Es ist nicht anders als die Wahrheit, wie mir das ganze Land bezeugt: Das arme Volk begehrte der Wahrheit also fleißig, daß auch alle Straßen voller Leute waren, aus allen Orten, um anzuhören, wie das Amt, die Biblien zu singen und zu predigen, zu Allstedt angerichtet war. Sollte ers auch zunichte machen, so könnte ers zu Wittenberg nit tun. **Man siehts in seiner deutschen Messe wohl, wie heilig er darauf war, was den Luther also sehr verdroß, daß er zum ersten bei seinen Fürsten zuwege brachte, daß mein Amt nit sollte in Druck gehen. Da nun des Wittenbergischen Papstes Gebot nicht geachtet war, dachte er: Ha, der Sache will ich wohl raten, daß ich die Wallfahrt in Trümmer schlage. Der Gottlose hat einen spitzfindigen Kopf, solche Dinge zu ersinnen ..**

Der Doktor Lügner ist aber ein einfältiger Mann, daß er schreibt, das Predigen solle man mir nicht wehren, aber man solle darauf sehen, daß der Geist zu Allstedt die Faust stillehalte. Sehet, liebe Brüder Christi, ob er nit gelehrt sei. Ja, freilich ist er gelehrt. Es wirds die Welt noch in zwei oder drei Jahren nit inne werden, welch einen mörderischen, hinterlistischen Schaden er getan hat.

Allerliebste Brüder! Es ist wahrlich keine schlechte Sache, die jetzt vor sich geht. Ihr habt kein richtiges Urteil darüber. Ihr wähnet, es reiche aus, wenn Ihr den Pfaffen nicht mehr gebet. Aber Ihr wisset nit, wie Ihr jetzt hundertmal, tausendmal ärger daran seid, denn zuvor. Man wird Euch fortan mit einer neuen Logik bescheißen, mit Tärscherei des Wortes Gottes. Ihr habt aber dagegen den Befehl Christi Matth. 7. Den betrachtet von Herzen, dann wird Euch keiner betrügen, er sage oder schreibe, was er will. Ihr müßt eben darauf sehen, wie Paulus seine Korinthier warnet (2. Kor. 11): Sehet, daß „Eure Sinne nit verrücket werdet von der Einfältigkeit Christi..."

Es wäre wohl förderlicher, daß ich mit guter Lehre das Volk unterrichte, denn daß ich mich mit dem lästerlichen Mönch streite...

Schäme Dich, Du Erzbube, willst Du Dich mit der irrenden Welt Heuchlern zuflicken und hast alle Menschen wollen rechtfertigen. Du weißt aber wohl, wen Du lästern sollst. Die armen Mönch und Pfaffen und Kaufleut können sich nit wehren, darum hast Du sie wohl zu schelten. Aber die gottlosen Regenten soll niemand richten, obgleich sie schon Christum mit Füßen treten?! Damit Du aber den Bauern sättigst, schreibst Du, die Fürsten werden durch das Wort Gottes zu scheitern gehn und sagtest in Deiner Gloß über das neulichste kaiserliche Mandat: Die Fürsten werden von dem Stuhl gestoßen. Du siehst sie auch an für Kaufleut. Du solltest Deine Fürsten auch bei der Nasen rucken, sie habens viel höher denn vielleicht die anderen verdient. **Was lassen sie abgehen an ihren Zinsen und Schinderei usw.?** Doch da Du die Fürsten gescholten hast, kannst Du ihnen jetzt wieder Mut machen. Du neuer Papst, sch ihnen Klöster und Kirchen. Da sein sie mit Dir Ich rat Dir, der Bauer möcht sonst zufallen...

Du sagest, ich sei drei Jahre vertrieben und herumgelaufen sprichst, ich klage von viel Leiden. Sieh, wie es zusammen Du hast mich mit Deinen Federn gegen manchen Biedermann logen und geschmähet, wie ich Dir es nachweisen kann. mich mit Deinem Lästermaul öffentlich einen Teufel gescholten so tust Du es mit allen Widersachern. Was kannst Du anders der Kolkrabe: schreit seinen eigenen Namen aus. Du auch mit Deinem unberatenen Lorentzen zu Nordhausen, Missetätern schon zu Lohn gegeben, um mich zu töten kein mörderischer oder aufrührerischer Geist, aber Du treibest wie ein Höllhund, daß Herzog Georg dem Fürsten rich soll ins Land fallen und also den gemeinen Fried Noch machst Du keinen Aufruhr, Du bist die artige Schlange über den Felsen hupfet. (Prov. 30.) . . .

Das wird die arme Christenheit wohl inne werden, wie Dein fleischlicher Verstand wider den unbetrüglichen Geist gehandelt hat. Laß Dir Paulum das Urteil sagen 2. Kor. hast allezeit mit Einfältigkeit — die durch eine Zwiebel die neun Häute hat — gehandelt, alles nach der Fuchsart bist Du doch zum Brandfuchs worden, der vorm Tage bellet Und nun die rechte Wahrheit will aufgehen, willst Du die und nit die Großen schelten. Du tust gleich, wie wir sagen: Du steigst in Brunn, wie der Fuchs in den einen Eimer und fraß die Fische; danach locket er den unsinnigen Wolf Brunn im anderen Eimer, so fähret er empor und der Wolf unten. Also werden die Fürsten, die Dir folgen, auch die edlen Strauchhennlein, welche Du gegen die Kaufleute Ezechiel gibt das Urteil vom Fuchs am 13. Kap., und den Bestien, wilden Tieren, die Christus Wölfe nennt. Denn gehen wie den gefangenen Füchsen. Wenn die Leut werden fangen aufs Licht zu warten, so werden die kleinen Hündlein Fuchs ins Loch laufen. Da werden sie nit mehr können, wenig vorn ins Maul beißen. Der frisch Hund aber Fuchs das Fell, er muß aus dem Loch, er hat der Hühner fressen. Sieh, Märtin, hast Du diesen Braten nicht gerade Fuchs, der man zum Herrenhof statt eines Hasen den Wildschützen gibt? Du Esau hast es wohl verdient, daß Jakob betrog. Warum hast Du Dein Recht um Deiner willen verkauft? — — —

Ueber Deinem Rühmen möcht einer wohl entschlafen unsinnigen Torheit. **Daß Du zu Worms vor dem Reich standen bist, dank hab der deutsche Adel, dem Du das Maul wohl bestrichen hast und Honig gegeben; denn er wähnt anders, Du würdest mit Deinem Predigen böhmische geben, Klöster und Stift, welche Du jetzt den Fürsten** So Du zu Worms hättest geschwankt, wärst Du eh erstochen denn losgegeben. Weiß es doch ein jeder; Du darfst es nit zuschreiben, Du wolltest denn noch einmal Dein edles Du Dich rühmest, darum wagen. Du gebrauchtest den Deinen wilder Tück und Liste. Du ließest Dich durch Rat gefangen nehmen und stellest Dich gar unleidlich. Wer Deine Schalkheit nit verstünde, schwür wohl zum Heiligen wärest ein frummer Martin. Schlaf sanft, liebes Fleisch! Dich lieber gebraten in Deinem Trotz durch Gottes Grimm oder Topf beim Feuer. Denn in Deinem eigenen Söstlein sollte Dich der Teufel fressen. Du bist ein eselisch Fleisch würdest langsam gar werden und ein zähes Gerichte werden Milchmäulern . . .

„O Doktor Lügner, Du tückischer Fuchs, Du hast durch Lügen das Herz des gerechten traurig gemacht, den Gott trübt hat, damit Du gestärkest hast die Gewalt der gottlosen wichte, auf daß sie je ja auf ihrem alten Wege bleiben. wird Dirs gehen, wie einem gefangenen Fuchs. Das Volk **frei werden** und Gott will allein der Herr darüber sein." Ezechiel, 13. Kap.)

Marke Hohenzollern-Republik

Die Republik gibt neue Briefmarken heraus, die Köpfe der „hervorragendsten Vertreter deutscher Art und deutscher Geistesgröße" zeigen. Auf der 10-Pfennig-Marke befindet sich das Bild von Fridericus Rex.

Wilhelm: „Anstandshalber hätte die Republik Mein Porträt für die Briefmarken wählen müssen, denn der „hervorragendste Vertreter deutscher Art und Geistesgröße" bin immer noch Ich."

Plakat-Preisausschreiben. Auf Grund des Preisausschreibens der Stern-Druckerei (Berlin) sind eine große Anzahl Plakate eingegangen. Diese werden in Berlin, in der Zeit vom 14. November im Sitzungssaal des Bezirksamts Kreuzberg ausgestellt. Die Ausstellung ist täglich von 3 bis 9 Uhr Eintritt ist frei.

Die Prämiierung der Plakate erfolgt Anfang Dezember.

Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus: Professor Käte Kollwitz-Berlin, Professor Frenzel-Berlin, Karl Schulzig-Berlin, Reichstagsabgeordneten Dengel, abgeordneter Eberlein und dem Landtagsabgeordneten

Die Teilnehmer am Wettbewerb werden sofort nach miierung benachrichtigt.

Die weiße Feme

Ein Femeroman aus Deutschlands Gegenwart

14] Von **Traugott Lehmann**

Vorsichtig, ihn unentwegt streichelnd, schmeichelte sie dem Hund seine Beute ab; legte den Tuchfetzen sorgsam in ihre Geldbörse.

Als sie sich erhob, war das kränkliche Gesicht hart geworden, aus den braunen Augen sprach Entschlossenheit. Sie nahm von einem Nagel die Hundeleine, legte sie Tyras an und verließ mit raschen Schritten, das sich ein wenig sträubende Tier nachziehend, das Haus.

Auf dem Heimweg dachte sie schmerzlich bewegt an ihre kurze Liebesgeschichte mit Georg Dresde. Noch vor einem Jahr war sie das schönste Mädchen des Dorfes gewesen, und der junge Dresde hatte sich gleich nach seiner Heimkehr heftig in sie verliebt. Annas Vater, der alte Lehrer, bei dem sie lebte, war gegen die Heirat gewesen; Dresde gefiel ihm nicht, und die Kameraden, mit denen der junge Bauer verkehrte, mißfielen ihm noch mehr. Der alte Karsten war schon zu einer Zeit Republikaner gewesen, als dies noch gefährlich werden konnte; daß der begabte Pädagoge als Lehrer in das kleine Nest versetzt wurde, hatte er der unverhohlenen Aeußerung seiner Ansichten zu verdanken. Er war ein Idealist, der nichts von Politik und wirtschaftlichen Zusammenhängen verstand, der jede Gewalt haßte und bei den Wahlen voll Ueberzeugung seine Stimme für den demokratischen Kandidaten abgab. So war es denn auch ganz begreiflich, daß die rohen, lärmenden Menschen, die Rache-Brüller und Soldatenspieler, zu denen Georg Dresde gehörte, den alten Lehrer abstießen und er immer wieder die Tochter beschwor, ihre Verlobung zu lösen. Anna jedoch ließ sich nicht dazu bewegen, wußte sie doch genau, daß sie einen weit stärkeren Willen und festeren Charakter habe als Dresde, und sie rechnete damit, nach ihrer Heirat den Mann langsam von den widerlichen Gesellen zu befreien, die sein Haus überliefen. Das Unglück aber wollte es, daß nicht nur sie dies wußte, sondern daß auch Dresdes Freunde es gar bald erraten hatten. Von „höherer Stelle" wurde ihm befohlen, seine Verlobung mit der Tochter des „Schweinedemokraten und Judenknechts" zu lösen. Dresde weigerte sich eine Zeitlang, dem Befehl Folge zu leisten, denn er liebte Anna sehr; schließlich aber gab der schwächliche Mann, von Drohungen eingeschüchtert, dennoch nach.

Anna zürnte ihm nicht, wiewohl sie sehr unter dem Bruch litt; sie ahnte, was vorgefallen war, fühlte, daß Dresde sie nicht freiwillig und leichten Herzens aufgegeben habe. Als sich dann Georg Dresde mit seinen Freunden entzweite und ein Einsiedlerleben zu führen begann, hoffte das Mädchen insgeheim, der Geliebte werde nun zu ihr zurückkehren; aber Dresde ließ nichts von sich hören, Anna hatte ihn nun bereits viele Monate lang nicht gesehen.

Während sie diesen Gedanken nachhing, erreichte sie die kleine Hütte, in der sie mit dem Vater wohnte. Es war bereits Mittag, und der alte Lehrer, der schon von dem Ereignis gehört hatte, eilte der Tochter aufgeregt entgegen: „Warst Du dort, Anna?"

„Ja."

„Und?"

„Georg ist verschwunden."

Anna trat in die Hütte; in der Küche angelangt, sank sie erschöpft auf einen Sessel; Tyras legte sich ihr zu Füßen.

„Vielleicht wird es der Polizei doch gelingen ...", begann der alte Lehrer in tröstlicher Absicht.

Anna lachte schmerzlich auf. „Vater, Du und ich, wir wissen doch ganz genau, wer den Schlag geführt hat. Wissen auch, wie nachlässig in derartigen Fällen die Polizei vorgeht. Nein, hier müssen wir selbst eingreifen und uns selbst unser Recht verschaffen."

„Was können wir tun? Wir sind diesen Leuten gegenüber hilflos."

„Wir zwei, ja, aber ich weiß, an wen ich mich wenden werde."

„An wen?" Aus der Stimme des alten Lehrers klangen Unruhe und Sorge; er ahnte, wie die Antwort lauten würde.

„An die einzigen Menschen, die seit Jahren beweisen, daß sie für die Unterdrückten und Hilflosen kämpfen, die einzigen, die den Mut haben, diesen Mördern entgegenzutreten: an die Kommunisten."

Der alte Pazifist seufzte. „Anna!" rief er vorwurfsvoll, „Du willst Dich mit diesen Anhängern der Gewalt und des Terrors einlassen?"

„Gewalt und Terror sind im anderen Lager zu finden, Vater. Die Kommunisten wären Toren, predigten sie diesen Feinden der Menschheit gegenüber Liebe und Versöhnung."

„Sie werden nichts von Dir wissen wollen; das ganze Dorf wußte, daß Du mit einem Deutschvölkischen verlobt warst."

„Ja, der aber mit seinen Kameraden brach, weil er brechen nicht mehr mitmachen wollte; das weiß ich so ob Georg es mir gesagt hätte."

„Du weißt, daß auch ich dieser Ansicht bin. Aber muß ausgerechnet an die Kommunisten um Rat und Hilfe wenden?"

„Ja; alle anderen würden mir die Sterne vom Himmel sprechen und nichts tun. Ich glaube fest, daß Georg lebt, muß sofort gehandelt werden, wenn sein Tod verhindert werden soll."

„Weißt Du auch, daß Dir selbst Gefahr droht, wenn sie daß Du mit den Kommunisten in Verbindung getreten bist? Diese Leute würden auch vor dem Mord an einer Frau nicht zurückschrecken."

„Ich weiß es; muß aber dennoch den Versuch wagen. Es ist die einzige Möglichkeit, um Georg zu retten. Ich sprach mit Rehn darüber; er gehört der Kommunistischen Partei an, nach Spandau zu fahren, dort ins Bezirksbureau zu gehen, will auch selbst seine Genossen dort verständigen."

IV.

Noch am gleichen Tag fuhr Anna nach Spandau und aufs Bezirksbureau der Kommunistischen Partei. Sie freundlich, wenn auch mit etwas Zurückhaltung, empfangen.

Offen, ohne irgendwelchen Vorbehalt, berichtete sie dem sekretär alles, was sie über Georg Dresde und dessen wußte.

„Er war Euer erbitterter Feind", gab sie aufrichtig zu, nur deshalb, weil er glaubte, daß Ihr Deutschland ins stürzen wollt. Die Menschen, denen er sich ausgeliefert stehen es prächtig, harmlose, vertrauensselige Gemüter mit Worten zu fangen. Alles Unglück, das der Krieg Deutschland bracht hat, schreiben sie der Revolution und den Juden zu, die etwas besitzen, reden sie ein, die Kommunisten würden alles fortnehmen, jenen aber, die nichts haben, erklären würden, sobald die Nationalisten gesiegt hätten, zu Geld gelangen. Und die armen Narren glauben ihnen, gegeneinander aufhetzen, gelangen völlig in die Gewalt Leute ..."

Der Bezirkssekretär nickte. „Das wissen wir nur Sagen Sie mir nun aber, Fräulein Karsten, weshalb Sie daß wir Ihnen in diesem Fall helfen können?" (Forts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Humor bei der Kleinarbeit

Folgendes Zettelchen fliegt uns aus einer Ortsgruppe auf den Tisch. Die Genossen haben mit den einfachsten Mitteln zur Werbung für den „Klassenkampf" diese originelle Idee benutzt.

Was ist los?

Das Reich	wehrlos
Steuern	endlos
Kriegsanleihe	wertlos
90 Prozent	mittellos
Aufwertung	hoffnungslos
Nächte	schlaflos
Liebe	endlos
Gläubiger	ratlos
Klagen	zwecklos
Pfändung	fruchtlos
Lage	trostlos
Ehrliche	kreditlos
Tausende	erwerbslos
Reisende	mutlos
Preisabbau	aussichtslos
Menschen	gottlos
Kinder	zuchtlos
Frauen	treulos
Männer	lustlos
Alte Weiber	zahnlos
Pate	besinnungslos
Heiratslustige	wohnungslos
Moderne Ehen	kinderlos
Vergnügungssucht	maßlos
Musik	taktlos
Speisen	geschmacklos
Literatur	sittenlos
Kunst	brotlos
Künstler	kunstlos
Entlassung	fristlos
Kritisieren	schrankenlos
Denken	sinnlos
Die „Freie Presse"	nutzlos und einflußlos

Nur der „Klassenkampf" von Halle

tadellos!

Verhöhnung der Bergarbeiter von Michel-Vesta

Bekanntmachung

Betr. Lohnverhandlungen.

Der Bergarbeiterverband hat sich in der letzten Zeit mit einem Aufruf an die Belegschaften der Braunkohlenbergwerke gewandt, um diese, die zum größten Teile nicht organisiert sind, zum Eintritt in den Verband zu bewegen. In diesem Aufruf wird behauptet, daß die Arbeitgeber die Absicht hätten, die Löhne zu senken. Dies ist eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, die jeder Grundlage entbehrt und deren Zweck auf der Hand liegt.

Die Arbeitgeber haben, wie hiermit ausdrücklich erklärt wird, eine solche Absicht in keiner Weise zu erkennen gegeben. Sie haben zurzeit ebensowenig Veranlassung, die Tariflöhne herabzusetzen, wie sie andererseits auch nicht in der Lage sind, sie zu erhöhen.

Großkayna, 27. Okt. — **Gewerkschaften Michel und Vesta.**
St./Mi. — Die Betriebsdirektion.

Diese Bekanntmachung hing am Donnerstag in allen Betriebsabteilungen aus. Welche Schlüsse muß die Belegschaft daraus ziehen? Sie muß unbedingt **jede Ueberstunde und Sonntagsarbeit verweigern.** Daß die Unternehmer höhere Löhne zahlen können, beweisen sie dadurch, daß sie für Sonntagsarbeit 50 Prozent zahlen. Hinein in den Bergarbeiterverband, **heraus aus den gelben Werks- und Sportvereinen!** Nur durch Zusammenhalt können wir menschenwürdige Löhne erzwingen.

Der Arbeitsbeschaffungsschwindel

Mit dem Bau des Mittellandkanals wird erst im Frühjahr begonnen

Ende vergangener Woche meldete die bürgerliche Presse in dicken Lettern, daß mit dem Bau des Mittellandkanals am Montag, dem 25. Oktober, begonnen werde. Der Montag ist verstrichen und der „erste Spatenstich" am Mittellandkanal läßt noch immer auf sich warten. Hunderte Berliner Erwerbslose sind nach den Orten gefahren, in denen die Kanalbauämter ihren Sitz haben. Sie mußten wieder umkehren, weil die Arbeiten erst im Frühjahr 1927 ihren Anfang nehmen. Inzwischen wird bekannt, daß die Arbeiten noch nicht einmal ausgeschrieben, geschweige denn in Angriff genommen worden sind.

Gleichzeitig mit den neuen Marken werden auch gewöhnliche Postkarten und Antwortpostkarten zu 5 Pf. und Weltpostkarten zu 15 Pf. hergestellt und ausgegeben. Da die gelbliche Farbe des bisherigen Postkartenpapiers die Bildnisse vollständig verändert erscheinen ließ, wird für die Postkarten künftig Streifpapier von weißlicher Farbe verwendet. Es ist beabsichtigt, alle bisherigen Postwertzeichen der Pfennigwerte aufzubrauchen und nach einer angemessenen Zeit außer Kurs zu setzen. Die bisherigen Weltpostkarten werden zurückgezogen, sobald genügende Mengen der neuen Karten gedruckt sind.

Vierundzwanzig-Stunden-Zeit beim Telegraph. Die Telegraphenbetriebe führten ab 1. November die 24-Stunden-Zählung ein. Es gibt also auf Telegrammen kein „Vormittag" und kein „Nachmittag" mehr, sondern eine Depesche, die man um 8 Uhr nachmittags bürgerlicher Zeitrechnung aufgibt, trifft zum Beispiel nach der neuen Stundenzählung um 19 Uhr am Bestimmungsort ein.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Zur Erleichterung bei Zahlung der fälligen Wasser-, Gas- und Stromgebühren wird darauf hingewiesen, daß, falls der Geldheber den Wohnungsinhaber nicht antrifft, eine Einzahlung des Betrages beim hiesigen Postamt auf das Postscheckkonto der Verwaltung der städtischen Werke in Merseburg — Postscheckkonto Erfurt Nr. 12153 — möglich ist. Dadurch wird den Kunden, die kein eigenes Girokonto zum Ueberweisen besitzen, der Weg nach der Kasse der Werksverwaltung in der Gasanstalt erspart. Es empfiehlt sich, von dieser einfachen und bequemen Art der Ueberweisung mehr Gebrauch zu machen. Es darf aber nicht vergessen werden, dabei die auf dem Rechnungsvordruck aufgeführte Buchungsnummer auf dem für die Werkskasse bestimmten Ueberweisungsabschnitt stets mit anzugeben, da sonst erst recht Schwierigkeiten entstehen.

Merseburg. Spülung des gesamten Wasserrohrnetzes. In der Zeit vom Dienstag, 2. November, bis einschließlich Donnerstag, 4. November, wird eine Spülung des gesamten Wasserrohrnetzes vorgenommen, eine vorübergehende Trübung des Leitungswassers ist dabei unvermeidlich.

Bad Dürrenberg. Leichenfund. An dem Rechen des Elektrizitätswerkes wurde heute vormittag eine weibliche Leiche gelandet. Die in den vierziger Jahren stehende Frau war mit einem schwarzen Kleid, das bis zum Halse geschlossen war, schwarzen, wollenen Strümpfen, neuen, schwarzen Lackschuhen und einem bläulichen Unterrock bekleidet. Da die Leiche noch nicht lange im Wasser gelegen hat, vermutet man, daß es sich um eine Person aus der nächsten Umgegend handelt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Personalien festzustellen.

Oberbeuna. Rache eines zur Verzweiflung getriebenen Arbeiters. In der Nacht zum Montag hat sich hier eine blutige Szene auf der Dorfstraße abgespielt. Der Schachtmeister Paul Müller wurde von einem Arbeiter, der sich an ihm wegen seiner kürzlichen Entlassung auf der Grube rächen wollte, überfallen und mit einem Dolch bearbeitet. Dabei wurde dem M. die vordere Brustwand in etwa zehn Zentimeter Breite geöffnet, so daß die Lunge offen liegt. Der sofort benachrichtigte Arzt Dr. Ehrhardt, Merseburg, verband den Verletzten und nahm ihn sofort mit in das Merseburger Krankenhaus.

Wehlitz. Großes Heil ist unserer Gemeinde am Freitagabend widerfahren. Ein halbes Dutzend Geburtshelfer waren von Schkeuditz bereitwilligst herbeigeeilt, um das Etwas möglichst lebensfähig ans Tageslicht zu ziehen. Was es eigentlich ist, wissen wir noch nicht genau. Die Paten haben es jedoch vorläufig „Freiwillige Feuerwehr" getauft. Warum auch nicht. Auch Wehlitz braucht seine Sensation und sei sie noch so spießerhaft. Ein Aufruf des Gemeindevorstehers war diesem Akte vorausgegangen: Gesunde, disziplinierte, ehrenhafte, junge Ehemänner sollen in der Versammlung erscheinen und sich aufnehmen lassen. Und so hatten sich denn auch nach und nach zirka 45 Bürger eingefunden. Der Gemeindevorsteher gab die Einleitung, das übrige besorgte der Herr Feuerwehrhauptmann Lippold aus Schkeuditz. Ein empfohlenes Statut kam zur Verlesung, aus dem die blanken Knöpfe mit daranhängender Uniform, Helm, Disziplin, Kameradschaft und bürgerlichem Ehrenrechte nur so herausquollen. Wes Deutschen Herz läuft da wohl nicht über, und so zeichneten sich auch gleich 22 gesunde, disziplinierte, ehrenhafte, junge Männer in die vorgelegten Listen ein. Die Kosten müsse natürlich die Gemeinde tragen. (Selbstverständlich!) Der Herr Hauptmann ließ anfeuernd seine Stimme ertönen, wobei ihm die hellen Sch tropfen auf dem Gesicht standen. Es war wirklich Anschauungsunterricht für Erwerbslose, einen zirka drei Zentner „Kameraden" sich so plagen zu sehen. Nachdem der Herr blatt-Redakteur seinen Senf noch dazu gegeben hatte, Akt beendet. Die denkenden Proleten jedoch werden in ihrem Bewußtsein gestärkt worden sein, daß die bürgerliche Gesellschaft hierbei weniger die gemeinnützigen Zwecke verfolgte, als benützt, um die entrechtete Klasse von ihrem Existenzkampf halten.

Korruptionsskandal in der mitteldeutschen Elektrizitätswirtschaft

Von Leberecht Geduldig

Wanß & Freytag A.-G. — Esag

(Fortsetzung aus Nr. 253.)

Organisation und Technik des Betruges

Die von der Esag direkt an W. & F. vergebenen Bauarbeiten (Reparaturen, Umbauten, Fundamente usw.) wurden in den Lohnlisten als „Alte Bauten" bezeichnet. Für die einzelnen Aufträge wurden grüne und weiße Auftragzettel ausgegeben. Auf diesen wurden von der Fa. W. & F. die auf die Arbeit verwandten Stunden, Material usw. vermerkt. Die von einem Esag-Meister gegengezeichneten „Auftragzettel" dienten als Unterlage für die sog. „Wochenrapporte", in die die Fa. W. & F. die wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden, den Materialverbrauch usw., eintrug. Diese Wochenrapporte wurden durch den Betriebsdirektor des Kraftwerkes Groß-Kayna gegengezeichnet und dienten der Hauptverwaltung der Esag in Halle als Unterlage für die Zahlungsanweisung an die Fa. W. & F., A.-G. Duplikat-Lohnlisten ließ sich die Hauptverwaltung der Esag nicht einreichen, obwohl das die „Kontrolle" entschieden wirksamer gestaltet hätte. Das „grüne" und „weiße" Zettelsystem wurde durch den Betriebsdirektor des Kraftwerkes Groß-Kayna, Kurt Krenßig, eingeführt. Krenßig erfand das „Kontrollsystem" nicht etwa selbst, **sondern kopierte es bei einem anderen Unternehmen.** Er hat inzwischen einwandfrei den Nachweis erbracht, daß er von wirksamer Baukontrolle „nicht die geringste Ahnung hat". Der örtliche Bauleiter der Wanß & Freytag A.-G. ließ von seinen „Untergebenen" mehr Stunden, als tatsächlich geleistet, auf Kontrollzettel und Wochenrapport vermerken, um „unvorhergesehenen Fällen" gerecht zu werden, ließ er ferner in die Lohnlisten „Blindgänger" führen, deren Lohnstunden-Gesamtsumme der verschobenen „Arbeitsleistung" genau entsprach. Diese präzise Rechnungslegung hätte jedem vereidigten Bücherrevisor Freude gemacht. An einem Wochen-Beispiel erläutert, sieht der Betrug zahlenmäßig so aus:

Der Esag von W. & F. in Rechnung gestellte Lohnsumme	1393,— RM.
Den Arbeitern von W. & F. tatsächlich gezahlt	1138,— RM.
Betrügerische Ueberforderung (Blindgängerlohnsumme)	255,— RM.
Hierzu 50 % Unternehmeraufschlag von 255 RM. =	127,50 RM.
Also in einer Woche ein Betrug in Höhe von	**382,50 RM.**

Die „Blindgänger" haben Verwandte

Bei der „Schiebung" scheint man sich nach dem jeweiligen Beton-Mischungs-Verhältnis gerichtet zu haben, denn die tatsächlich gezahlte Lohnsumme verhält sich zu der verschobenen wie 3 : 1. In dieser Betrugssumme sind aber die den Arbeitern sozusagen „rechtmäßig" unterschlagenen Auslösungslohnstunden, die ebenfalls der Esag in Rechnung gestellt wurden, nicht enthalten. (Lohnwoche 15 des Jahres 1924.)

Als „Blindgänger" wurden nicht nur entlassene, sondern auch für die Fa. W. & F. auf anderen Baustellen beschäftigte Arbeiter geführt.

Mit welcher gottesfürchtigen Frechheit man vorging, beweist die Tatsache, daß die Fa. W. & F. A.-G. der „ahnungslosen" Esag **sogar den Lohn zahlreicher Arbeiter in Rechnung stellte, die an dem Neubau des Bureauhauses der Wanß & Freytag A.-G., Niederlassung Halle, in der Gräfestraße, beschäftigt waren.** Außerdem bezahlte die Esag 9 Monate lang einen Tischler, der in seiner Werkstatt in Halle „gediegen vornehme" Möbel, Standuhrengehäuse usw. für die leitenden Angestellten der Fa. W. & F. A.-G. und für „andere" anfertigte. Außerdem bezahlte die Esag einen Holzbildhauer und einen Tischler, die auf gleiche Weise, wie der Hallenser, monatelang „billige Möbel" in Cöthen anfertigten, die Baustelle Kraftwerk Groß-Kayna dagegen niemals betreten haben.

Ahnungslose Staatspersonen

Blasse Theoretiker, wie Landeshauptleute, Oberbürgermeister, Dezernenten und loyal Steuern zahlende sog. gewöhnliche Staatsbürger, auch überlastete Justiztechniker, z. B. der Untersuchungsrichter des Justizbetriebes in Naumburg (Landgerichtsrat **Albrecht**), konnten zuerst nicht recht begreifen, daß ein so skrupelloser, Jahre lang zur Schädigung eines gemischtwirtschaftlichen Unternehmens betriebener Betrug unter Beteiligung von Direktoren überhaupt möglich sei. Bei einer anderen Gelegenheit soll Oberbürgermeister Rive, wie ich aus authentischer Quelle erfuhr, sogar sinngemäß geäußert haben: **„Bei einem Unternehmen, dessen Aufsichtsrat ich angehöre, kommen keine Unregelmäßigkeiten vor!"** Landgerichtsrat Albrecht aber vertrat eine Zeitlang über diesen Skandal die Auffassung: es sei unwahrscheinlich und unbegreiflich, daß Direktoren, Leute in angesehener sozialer Stellung, die „so etwas" gar nicht nötig hätten, sich zu derartigen Schiebungen hergäben. Derartige Aussprüche zeugen teils von dünkelhafter Ueberlegenheit, teils von anständiger persönlicher Gesinnung, offenbaren aber im letzten Falle gleichzeitig eine kaum überbietbare Unkenntnis unseres derzeitigen „demokratischen" Systems.

Demokratie und Schiebung

Unsere letzten „Errungenschaften" auf dem Gebiete der Großschiebung verpuffen scheinbar bei vielen Leuten wirkungslos. Kommerzienräte wandern ins Gefängnis, Staatsbankdirektoren kommen gerade mit „einem blauen Auge" davon, Herr Landgerichtsdirektor Jürgens, der beste ehemalige Kommunistenspitzel des ehemaligen Reichs-Kommissars für öffentliche „Ordnung", ist seit Monaten unter dem Verdacht, Mein und Dein erheblich verwechselt zu „eingebuchtet"; wir haben einen Reichskanzler a. D., der „ half"; wir haben einen Dauer-Barmat-Prozeß, der nicht „Schwebe" zu bringen ist, der bis jetzt nicht die Gauner, einige vorwitzige Staatsanwaltschaftsbeamte zur Strecke wir haben Polizeipräsidenten a. D., die den entschwundenen (Schieber-)Zeiten rührende Tränen nachweinen; wir haben SPD., „die größte Arbeiter-Partei der Welt", die Gesinnungs gesindel innerhalb ihrer Reihen duldet, und wir haben endlich

eine Geheimwissenschaft

— Justiz genannt —, die sich mit dem normalen Verstande maliger „Untertanen" Seiner immer noch nicht zurückge Majestät unmöglich begreifen läßt. Die Grundfesten der demokratischen Staatsform sind trotz alledem nicht ins Wackeln kommen. Das aber haben wir lediglich der großen, der mittl der kleinen Koalition, der Rechts-, der „Links"- und der Be Regierung zu verdanken; diesen wieder hat nur die „stets be sprichwörtlich gewordene Borniertheit und Indifferenz des Stimmvieh degradierten, „freien" Staatsbürgers ein solches stück ermöglicht.

Unser derzeitiges Staatswesen baute sich zeitweise „auf Menschentum", zeitweise auf „christlicher und nationaler Grund auf, die Lage des „freien Staatsbürgers" aber blieb stets Der „freie, deutsche Staatsbürger" ist am besten in einem lich der „Fürstenbeschenkung" entstandenen „kölschen Kr charakterisiert:

„Welcher Unterschied besteht zwischen dem heiligen Josef „Wilhelm von Doorn"? — Nanu?! — Furchtbar einfach heilige Josef ließ Hab und Gut zurück, nahm einen Esel nach Aegypten. Wilhelm aber nahm Hab und Gut, fl Holland und ließ die Esel zurück!"

Die Unschuld unter dem Stahlhelm

Die Frage, was das alles mit dem „Esag-Schwindel" z habe, ist leicht beantwortet. Auch die nicht entflohene profitschindenden Intelligenz hat klar erkannt, daß die von helm in der Provinz Sachsen und der umliegenden Gegend zurückgelassenen Esel ein äußerst dankbares Ausbeu objekt sind. Diese Erkenntnis setzte die Firma Wanß & F A.-G., Niederlassung Halle/Saale, in die Tat um. Leiter Filiale ist ein „nationalgesinnter" Mann, prominentes des Stahlheims,

Herr Direktor Karl August Einbeck,

den die geliebten Bauarbeiter wegen seiner „gesunden" röte den schmückenden Beinamen **„Die Tomate"** gaben. grammatische Schrei nach „aufrechtem Mannesmut" und hohle Stahlhelmphrasen haben Karl August bis jetzt nicht dazu gebracht, einzugestehen, daß die Schiebung mit seinem ausgeführt wurde. Vielleicht unterzieht Herr Direktor Einbeck mal in einer ruhigen Stunde folgende Momente einer ein Betrachtung:

Das Kontroll- und Ueberwachungssystem der Firma W. A.-G. ihren untergeordneten Angestellten gegenüber, ist und wirkungsvoll; trotzdem behauptet Karl August, sein der Betonpolier Ludwig Flockerzi habe den **Betrug ohne sein Wissen und auf eigene Faust** begangen. stelle ich folgendes: jeder hallische Tomatenhändler wird stätigen, daß es „geschäftsüblich" ist, Rechnungs- und belege nachzuprüfen. Nehmen wir ein Beispiel

aus der Betrugspraxis des Herrn Ludwig Flockerzi.

In den Lohnlisten befinden sich Rubriken für die Steuer und Krankenkassenbeiträge der einzelnen Arbeiter. Diese wurden auch bei den „Blindgängern" ausgefüllt. Soweit aber um entlassene Arbeiter handelt, waren diese mäßig abgemeldet, deren Beiträge und Steuern konnten an die Ortskrankenkasse Weißenfels bzw. an das dortige amt abgeführt werden, denn diese Leute waren teils bei anderen Unternehmern beschäftigt, teils fielen sie werbslosenfürsorge anheim. Nehmen wir ein Beispiel mit ten Zahlen: Bei einer angeblichen Belegschaft von 45 die Endaufrechnung dieser Rubriken so aus:

	Steuer	Kran
43. — — — — — — — —		
44. Kästner, Paul, Facharb.	3,— Mk.	1,—
45. Alder, Herm., Facharb.	3,— Mk.	1,—
Sa. für alle 45:	135,— Mk.	45,—
Darunter befanden sich aber 15 „Blindgänger", also konnten nicht abgeführt werden 15 × 3,— Mk. bzw. 15 × 1,— Mk. =	45,— Mk.	15,—
Tatsächlich wurden abgeführt nur	**90,— Mk.**	**30,—**

Der Empfang dieser Summen wurde von den Beam Finanzamtes bzw. der Ortskrankenkasse ordnungsgemäß es ist diesen Beamten niemals eingefallen „Louis" oder August zuliebe über nicht erhaltene Summen zu quittieren. unterhalten Sie aber, sehr geehrter Herr Direktor, eine männisch vorgebildeten Kräften besetzte Lohnabrechnungsab **Diese Fachleute haben also nach Ihrer Meinung dieser gesetzten „Irrtum" „dauernd" übersehen, der sowie die gesamte Buchführung geschleppt wurde,** wunderbar**haben aber auch die Ihnen unterstellten, ausgemachten risten, die die Gesamtbuchführung betreuen, jahrelang bemerkt, daß weder das Steuerabzugkonto, noch das Kran konto, noch das Kassenkonto, daß überhaupt die Buchführung nicht stimmte!?** (Fortsetzung f

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Oeffentliche Volksversammlung in Zeitz

Am Freitag fand hier im „Schützenhaus" eine öffentliche sammlung statt, in der Genossen Schröter über die außen- politische Lage, die Vorgänge im Landtag und die Aufgaben Arbeiterschaft sprach. Er wies besonders auf die Notw einer einheitlichen Abwehrbewegung gegen die Bourge forderte auf, Delegierte zum Kongreß der Werktätigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0009

eben zu wählen. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen Referenten. Trotzdem viele SPD.-Leute anwesend waren, dete sich niemand zum Wort. Genosse Hund sprach im Sinne SPD. Genosse Benkwitz verwies auf die örtlichen Verhält- . Im Schlußwort ging Genosse Schröter näher auf die Ver- handlungen gegenüber Sowjet-Rußland ein, des weiteren zeigte er Rolle der Gewerkschaften. Mit einem kräftigen Appell, die beiseite zu werfen und sich einzureihen in die KPD., schloß seine Ausführungen. Genosse Benkwitz wies dann noch auf die Sonntag, dem 7. November, stattfindende Revolutionsfeier hin.

enfels. Der Magistrat beschloß den Ankauf des ndegutes — 740 Morgen = 1 850 000 Quadratmeter (Kauf- 1,5 Millionen Mark) zum Zwecke der Weiterentwicklung der , nicht als Gut, sondern für Bau- und Siedlungs- cke.

nfels. Internationale Arbeiter-Hilfe. Am Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr, findet im „Tivoli" eine öffentliche Versammlung statt, wo Genosse Dünninghaus (Berlin) über die Aufgaben der IAH. referieren wird. Die gesamte werktätige Bevölkerung wird , an dieser Versammlung teilzunehmen.

Klauenseuche. Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesitzers Max in Rehmsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Achtung, Erwerbslose! Das Kultur-Kartell veranstaltet am Sonntag, dem 4. November, vormittags 10 Uhr, im „Schützenhaus" ein Konzert. Städtische Orchester stellt sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache, Erwerbslosen und ihren Angehörigen einige frohe Stunden zu bereiten. such wird erwartet.

Revolutionsfeier. Am Sonntag, dem 7. November, abends Uhr, findet im Lokal Räbel, Kreischau, die diesjährige Revolutionsfeier statt. wird veranstaltet vom Kommunistischen Jugendverband und dem Inter- Bund. Die werktätige Bevölkerung, besonders die arbeitende Jugend, restlos erscheinen.

Bitterfeld-Wittenberg

Aus der „guten Lektüre" des „Bitterfelder Tageblatt"

Etwas für's Gemüt

jedem Haus, in dem man gute Lektüre zu schätzen weiß . . . man das allseits bekannte und beliebte Tageblatt." So steht gedruckt auf der zweiten Seite der Nr. 252 inmitten eines tes über den Familienabend des Ev. Bundes. Es ist erbau- diesen Bericht zu lesen. Er ist unbedingt zu der „guten Lek- zu rechnen, da er nicht bloß „gut", sondern „sehr gut" zeigt, welchem Fahrwasser Evang. Bund und Kirche segeln. Die han- Personen sind:

Der 1. Vorsitzende. Er tritt auf als Inhaber der silber- Medaille, verliehen vom Evang. Bund. Wir halten es auch weise, sich schon auf der Erde belohnen zu lassen, da das Bericht noch in weiter Ferne liegt und es biblisch nicht ver- ist, daß bei diesem Akt Medaillen verliehen werden. Es nur fest, daß Jesus und seine Jünger bisher keine haben. Der Medailleninhaber hält die Einleitungsrede. „B. T." schreibt darüber u. a.: „Er gedachte dann des 40jäh- Bestehens des Evang. Bundes, den er seit seinem Bestehen hat." Wir bringen diesen Satz als Muster eines „guten" der zur „guten Lektüre" gehört.

Der Herr Pfarrer Franz-Magdeburg. Als Haupt- steller stellt er „in schwungvoller und bilderreicher Weise" fest: a) Auch 1914 war jener Geist zu spüren. „Ein' feste ist unser Gott", das ließ die deutsche Jugend hineinstürmen brüllenden Schlünde. — b) Jesus wohnt nicht im Vatikan, er im Himmel. (Sehr wichtig, das zu wissen, damit man nicht erst verkehrten Stelle nach ihm sucht!)

Pastor Molkenteller, der im Kriege nicht mit in die Schlünde stürmte, aber gern andere von neuem dazu möchte. Er gibt durch das Schlußwort den nötigen Senf in die „gute Lektüre".

Satz stimmen wir gern bei. „Das letzte Wort bei der Lage unseres Vaterlandes spricht der Glaube." Ganz recht, in gewissem Sinne auch bei uns. Und zwar haben wir erschütterlichen und festen Glauben, daß die Zeit kommt, in all diesem Gerümpel von evang. und kath. Kirchen, Bünden, und Betschwestern, Heuchlern u. dgl. endgültig auf- und ein großer Kehraus gemacht wird. Dann wird erst eintreten, was der Hauptredner seinen gläubigen Schäf- — um sie gänzlich einzulullen — als schon existierend hinstellte: wird der Staat von der Kirchenherrschaft. Frei die Kul- von priesterlicher Knechtschaft. Es wird herrschen Freiheit Wissens, Forschens und Glaubens. Geadelt wird sein jede

soll nach der Ansicht des Pastors Franz schon heute der Fall Die Arbeiterschaft mag daran erneut erkennen, daß eine der- Lektüre" für sie nicht taugt. Sie bekämpfe das „B. T." dafür die Arbeiterzeitung, den „Klassenkampf".

nenberg. Erschossen wurde gestern früh der Kaufmann Schmidt im Amselgrund an der Rodelbahn aufgefun- Der Tote hatte sich einen Herzschuß und einen Schuß in der Schläfe beigebracht. Zwei Schüsse wurden gestern früh 3/4 Uhr von einem Bewohner eines benachbarten Grund- gehört. Anscheinend hat sich Sch. um diese Zeit erschossen. ein Geschäft in Dommitzsch besitzen. Die Ermittelungen der sind noch nicht abgeschlossen.

Die Folgen der Schulprügelei. Die bürger- Presse muß jetzt melden: Eine kommunistische Anfrage im Landtag beschuldigt den Lehrer Horn, hier, den 11- Schüler Otto Schmidt zum Selbstmord durch Erhängen zu haben. Es liegen Gründe vor, die den Verdacht nahe- daß das in der Entwicklung etwas zurückgebliebene Kind fortgesetzte Züchtigungen und Bedrohungen des Lehrers Horn Tod getrieben worden ist.

Kleine Meldungen aus der Provinz

Schwerer Unfall eines Genossen. Der nistische Gemeindevertreter Emil Watte von hier, welcher arbeiter tätig ist, stürzte von einem Neubau ab und blieb ungslos liegen. Erst nach mehreren Stunden fand Verunglückten und brachte ihn in seine Wohnung. Die ungen des in den 50er Jahren stehenden Genossen sind er-

enhain. Totaufgefunden. Am vergangenen Mittwoch wurde der Knecht des hiesigen Gutsbesitzers Otto Bock tot im aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten soll dieser Mann Herzschlag erlegen sein. Da die Sache hier sehr verdächtig wird dieser Tote untersucht werden. Nun, wir werden, der richtige Tatbestand feststeht, noch einmal darauf zurück-

Werbeabend und Revolutionsfeier. Am 7. November, 7 Uhr, veranstaltet der RJB., Ortsgruppe Leimbach, einen Werbeabend. gramm setzt sich zusammen aus Begrüßungsansprache, Rezitationen, Gesangs- Konzert und Theater. Das Konzert wird ausgeführt von der Schallmeien- des RJB. Ermsleben. Die gesamte werktätige Bevölkerung von Leimbach gebung wird hierzu herzlich eingeladen.

Aus der Jugendbewegung

Schkeuditz. Am Freitag, dem 5. November, abends 8 Uhr, findet „Stadt Berlin" eine Gebietsfunktionärsitzung statt. Wegen der wichtigen ung ist die Anwesenheit aller Funktionäre des Jugendverbandes, JSB. Parteivertreter unbedingt notwendig. **Arbeitsgebietsleitung.**

Jugendsektion des Zentralverbandes der Schuhmacher. Dienstag, findet im neuen Jugendheim, Langendorfer Straße (Blaues Zimmer), Zusammenkunft statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Vortrag, 2. Geschäft- Verschiedenes. Allen Kolleginnen und Kollegen zur Kenntnis, daß Veranstaltungen von nun an im Jugendheim Langendorfer Straße stattfinden.

KJBD. Heute, Dienstag, abend 1/2 8 Uhr Mitgliederversammlung im Alle Mitglieder müssen anwesend sein.

Praktische Arbeit für das Proletariat

Aus dem Kreistag Zeitz

86 000 Mk. für eine neue Landratswohnung — und für die Arbeitslosen? — Mit früheren Anträgen der KPD. gehen die Kramer und Frenzel hausieren.

Wiederum ist nach Ansicht der SPD. die Revolution einen Schritt vorwärtsgetrieben worden, denn nun hat auch der Zeitzer Kreis seinen sozialdemokratischen Landrat! Am Donnerstag war die erste Sitzung des Kreistages nach seiner Bestätigung. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Große Probleme wurden gelöst, aber nicht im Interesse der werktätigen Bevölkerung, sondern im Interesse des Führerklüngels. Für die neue Landratswohnung wurden 86 000 Mk. bewilligt, denn auch ein SPD.-Landrat darf natürlich „nur standesgemäß" leben, er muß wenigstens sieben bis acht Zimmer zur Verfügung haben nebst Autogarage, Kutscherwohnung und dergleichen. Der SPD.-Mann Schnabel erklärte, man kann doch für einen Landrat nicht bloß vier Zimmer zur Verfügung stellen. Vielleicht schaut sich dieser gute Mann einmal die Proletenwohnungen in Wuitz an! Als unsere Genossen das kritisierten und verlangten, lieber den Arbeitslosen etwas zu geben oder Proletenwohnungen zu bauen, kreischten die SPD.-Frieden — wie immer — etwas von Sowjet-Rußland. Noch in dieser Sitzung mußten sie Farbe bekennen. Eine Resolution, die gegen den Hohenzollernvertrag sich richtete, wurde nicht zugelassen. Sie sind eben voll und ganz damit einverstanden, daß die Ausreißer Milliarden verschlingen. Die Anträge, die im Interesse der Erwerbslosen gestellt worden waren, wanderten in die Dunkelkammer, genannt Kreisausschuß. Dort bleiben sie sicherlich liegen bis zum Sankt Nimmerleinstag. Nur so weiter, Ihr Herren von der SPD., einst wird der Tag kommen, wo auch Ihr vor der Arbeiterschaft Rechenschaft ablegen müßt!

Sitzungsbericht

10.30 Uhr wird die Sitzung vom Landrat Dr. Steinhoff eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung wird zur Kenntnis genommen.

Bewilligung der Mittel für eine standesgemäße Landratswohnung.

In der Elsterstraße 4 ist für diese Zwecke ein Grundstück angekauft worden, in welchem sich drei Wohnungen befinden. Der erste Stock ist für den Herrn Landrat ausgebaut worden, natürlich standesgemäß. Zentralheizung, Autogarage, Kutscherwohnung. Alles in allem ist dafür die Kleinigkeit von 86 000 Mk. verbraucht worden. Unsere Genossen wandten sich scharf gegen diese Bonzenwirtschaft. Die SPD.-Leute nahmen ihren Landrat natürlich in Schutz. Nun, die Arbeiterschaft wird ihnen bei der nächsten Wahl die Antwort geben. Noch einmal zeigte Genosse Gippner das Verhalten der SPD. Als er dabei den SPD.-Mann Frenzel als eine ganz besondere Marke bezeichnete, erhielt er einen Ordnungsruf. Nachdem die Bürgerlichen noch erklärt hatten, sie würden, wenn auch mit schweren Herzen, der Vorlage zustimmen (sie wissen ja, was sie dem SPD.-Landrat schuldig sind), wurde die Vorlage gegen die Stimmen der KPD. angenommen.

Bewilligung der Mittel für das Personal des Kreis-Kinderheims.

Die Mittel werden bewilligt. Von unserem Genossen wird angeregt, daß auch Kinder, deren Eltern nicht in der Lage sind, die Kosten aufzubringen, von der Beitragszahlung befreit werden. Das wird vom Kreisinspektor Fülle zugesagt. Es sind dementsprechende Anträge einzureichen.

Kreisbeamten-Besoldungsordnung.

Hier verlangen unsere Genossen, daß bei den Gruppen 5, 6 und 7 eine Prüfung vor der Versetzung in eine höhere Gruppe nicht abgelegt zu werden braucht. Die SPD. hatte sich auch so eingestellt. Die Bürgerlichen waren dagegen. Die Besoldungsordnung wird dann mit den gestellten Abänderungsvorschlägen gegen die Bürgerlichen angenommen.

Nachtrag zur Kreishundesteuer. Die Hundesteuer ist festgesetzt worden auf 12, 16 und 24 Mk. Unsere Genossen beantragten die alten Sätze: für den 1. Hund 8 Mk., den 2. Hund 16 Mk. und den 3. Hund 32 Mk. Das wird von der SPD. und den Bürgerlichen abgelehnt. Hierauf werden dann die Anträge der Erwerbslosen und der KPD. beraten.

Der Antrag der Erwerbslosen

lautet folgendermaßen:

„Unterzeichnete bitten, folgenden Antrag auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages zu setzen.

Der Kreistag wolle beschließen:

1. Den Erwerbslosen ist am 1. November die Sonder-Unterstützung in dreifacher Höhe zu gewähren, um ihnen dadurch zu ermöglichen, sich mit den notwendigsten Wintervorräten einzudecken.

2. Zur Begründung der eingebrachten Anträge ist einer Delegation der Erwerbslosen das Wort zu erteilen.

Der Kreiserwerbslosenrat."

Der Antrag wird dem Kreisausschuß überwiesen. Der Landrat erklärt, man sei zu sehr an die Reichsgesetze gebunden. Ein Antrag auf Gewährung von Mietbeihilfen für Kurzarbeiter wird einstimmig angenommen. Die Kurzarbeiter müssen dementsprechende Anträge stellen.

Dringlichkeitsantrag der KPD.

betr. Rückzahlung der Armenunterstützung.

Der Kreistag und Kreisausschuß wolle beschließen:

„Personen, denen in besonderen Fällen Armenunterstützung gewährt wird, Erwerbslose und Kurzarbeiter sowie Ausgesteuerte, die Darlehen in Anspruch nehmen, sind erst zur Rückzahlung anzuhalten, wenn die Betreffenden länger als sechs Monate ununterbrochen im Produktionsprozeß tätig sind. Bei andauernder Notlage sind die Beträge niederzuschlagen.

Erwerbslose, die durch das Arbeitsamt zum Rübenroden vermittelt wurden, ist der Differenzbetrag zwischen Verdienst und den Erwerbslosenfürsorgeunterstützungssätzen aus Kreismitteln zu zahlen."

Dem Genossen Becker, der zu den Anträgen spricht, wird vom Landrat das Wort entzogen, weil er angeblich „nicht zur Sache" spricht. Die Anträge werden dem Kreisausschuß überwiesen, dagegen wird ein Antrag angenommen, daß sogenannte Ausgesteuerte, welche die Höchstdauer der Unterstützung überschritten haben, noch weiterhin Unterstützung erhalten, wozu wahrscheinlich die Reichsregierung 50 Prozent beiträgt. Ein Antrag der SPD., der verlangt, daß zum Bau von Wohnungen Mittel bereitgestellt werden und eine Anleihe aufgenommen wird, wurde ebenfalls dem Kreisausschuß überwiesen. Hier zeigte die SPD. wiederum ihr wahres Gesicht. Im letzten Kreistag hatten unsere Genossen genau denselben Antrag eingebracht. Damals wurde er von der SPD. abgelehnt. Heute bringen sie genau dasselbe vor, das zeigt politische Gerissenheit dieser Leute. Eine Resolution gegen den Hohenzollernvertrag wurde vom SPD.-Landrat abgewürgt. Eine Anfrage der KPD. über die Polizeiwillkür in Zipsendorf beim Stahlhelmtag wurde vom Landrat dahingehend beantwortet, daß er nicht notwendig habe, darauf zu antworten. Was die Polizei mache, gehe niemand was an. (Dieser Landrat kann gut werden! D. Ber.) Desgleichen versuchte er sich auch aus einer Anfrage über den Eingriff des Leonhardt-Werkes in die Verwaltung der Gemeinde Zipsendorf herauszureden. Dagegen könnte er nichts machen, das wäre Aufgabe der höheren Instanzen. Genosse Becker erklärt, daß der Landrat wahrscheinlich selbst die Polizei nach Zipsendorf geschickt habe! Das wird von diesem abgestritten. Hierauf Schluß der Sitzung.

Kreistag in Bitterfeld

Der Herr Landrat Stammer widmete dem verstorbenen Kreistagsabgeordneten Franz Donner aus Kitzendorf einen ehrenvollen Nachruf. An dessen Stelle tritt der Genosse Albert Petermann aus Bitterfeld, der mit den üblichen Formalitäten eingeführt wird. Zu Punkt 3: **Aufnahme von 350 000 Mark**, entspann sich eine längere Debatte. Der rechte Abgeordnete Meyer beantragte, die Summe auf 500 000 Mark zu erhöhen. Obwohl die Summe zur Bekämpfung der Wohnungsnot viel zu gering ist, wollte man doch nicht darüber hinausgehen.

Den größten Spaß machten sich nun einzelne „Aucharbeiter-Vertreter", insbesondere der Herr Pahl, durch dauernde zynische und unangebrachte Zwischenrufe, so daß man denken konnte, er sei von irgendwo entlassen. Man kam wieder mit den Ruhrbergleuten. Dieses Projekt war zwar vom letzten Kreistag angenommen, aber vom Kreisausschuß wegen verschiedener Klippen in dieser Geschichte wieder abgelehnt worden. Man schob Arbeitsbeschaffung vor, weil man einmal gehört hatte, die Industrie wollte 3000, evtl. auch noch mehr Arbeiter einstellen. Aber was hat sie getan? Man hat Tausende entlassen und nur sehr wenige wieder eingestellt. Genosse Rauchfuß erklärt, daß, wenn die Häuser gebaut worden wären, nur sehr wenige Arbeitslose dadurch Beschäftigung gefunden hätten; denn wir müssen feststellen, daß die Firmen, die diese Bauten hergestellt hätten, die Erwerbslosen oder Kleinhandwerker usw. am wenigsten berücksichtigt hätten. Wir sind uns darüber klar, daß dieses Bauprojekt ein ganz

feiner Schachzug der Industrieritter

war. Punkt 4 und 5 wurden ohne Erörterung angenommen, Punkt 6 vertagt, Punkt 7 wird abgelehnt. Bei der Bewilligung von Mitteln zur

Linderung der Hochwasserschäden

hat sich etwas ganz Besonderes gezeigt. Das Erstaunlichste hat sich gewiß der Gemeindevorsteher von Pouch mit dem Landbund-Vertreter Laurich erlaubt, indem sie in einer der letzten Gemeindevertretersitzungen erklärten, diese Mittel seien nur für Landbundmitglieder bestimmt! Der Gemeindevorsteher ging sogar soweit, daß er dem Genossen Bortmann eine Beleidigungsklage anhängte! Zur Regelung dieser Sache sagte der Herr Landrat eine nochmalige Untersuchung zu, ebenso für Mühlbeck, wo auch nur Landbundmitglieder mit diesen Unterstützungen bedacht worden sind.

Einstimmig wurde der Ankauf des Grundstücks „Waldmanns Ruh" angenommen, ebenso der Antrag, im nächsten Etat 50 Prozent mehr

für die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder

in Erholungsheimen zu bewilligen. Die Errichtung eines Kreiskinderheims kommt nicht in Frage, da die Kinderheime anderer Kreise dauernd mit einem Defizit arbeiten und dem Kreise Gelegenheit geboten ist, seine erholungsbedürftigen Kinder gut und billig in den entsprechenden Heimen unterzubringen.

Die Beteiligung des Kreises an dem

Bau eines neuen öffentlichen Krankenhauses in Bitterfeld

wurde vertagt, bis sich die fehlenden Gelder durch anderweitige Umlegung resp. durch andere Einteilung des Stammkapitals ebenso Aenderung des Gesellschaftsvertrages und Neuaufstellung einer Rentabilitätsliste gehoben haben. Daran schloß sich die Wahl der verschiedenen Kommissionen. Weiter übernahm der Kreis die Bürgschaft für die Mittel zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln für die Hochwassergeschädigten. Ferner wurden bewilligt die Vorarbeitskosten für die Bildung einer Unterhaltungsgenossenschaft für das Leine-Gebiet, weiter die Ausführung von Notstandsarbeiten, Jungviehweide, „Blumenhain" bei Görschlitz. Bei dem Antrage zur

Entsendung von zwei Delegierten zum Kongreß der Werktätigen

taten sich ganz besonders die Herren Pahl und Blum von der SPD. hervor, indem sie die Anträge als kommunistische Agitationsanträge hinstellten und den großen ADGB. als das alleinseligmachende Kind erklärten. Nachdem unsere Genossen Henze und Rauchfuß ihnen gehörig auf die Finger geklopft hatten, wurde dieser Antrag abgelehnt.

Auf einen ●

richtet sich alle Aufmerksamkeit der Gewerkschaften und Betriebe, der Hausfrauen und Fabrikarbeiter, des kleinen Mannes, der Beamten, der Kleinbauern, der Rentner und der Erwerbslosen. Dieser Punkt ist der Landeskongreß der Werktätigen am 21. November in Halle.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis, 1. Bezirk

Am Sonntag, dem 7. November, vormittags 1/2 11 Uhr, gelangt die

2. Serie der Ringkämpfe um die Bezirksmeisterschaft

zur Austragung. Die Kämpfe finden diesmal im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, statt. Hierzu treten folgende Mannschaften und Kampfrichter an: **A-Klasse.** 4. Kampf: Achilles — Sportklub 09. Kampfrichter: H. Wittig (Germania-Felsenfest), K. Reimann (Adler), O. Kirchhoff (Atlas). 5. Kampf: Germania-Felsenfest — Adler. Kampfrichter: Fritz Schröder (Sportklub 09), Fr. Wetzel (Achilles), K. Maurer (Achilles). Sportklub 1920 (Merseburg) ist frei.

B-Klasse. 2. Kampf: Achilles — Adler. Kampfrichter: W. Becker (Germania-Felsenfest), P. Hammer (Sportklub 09), R. Philipp (Germania-Felsenfest). Merseburg und Germania-Felsenfest sind frei.

C-Klasse. 2. Kampf: Atlas — Germania-Felsenfest. Kampfrichter: K. Hannsen (Achilles), H. Stolze (Sportklub 09), H. Bause (Adler).

Listenführer und Zeitnehmer stellen im 4. Kampf je einen Mann: Achilles und Sportklub 09; im 5. Kampf: Germania-Felsenfest und Adler; in der B-Klasse: Achilles und Adler; in der C-Klasse: Atlas und Germania-Felsenfest. Die Listen sind nach den Kämpfen mit der Unterschrift des Kampfgerichts an den technischen Leiter abzugeben. Der technische Ausschuß überwacht die Kämpfe und muß zur Stelle sein. Für die Kassenbesetzung und Saalkontrolle stellen folgende Vereine je zwei Mann: Sportklub 09, Eiche-International und Achilles. Die vorstehenden Mitteilungen sind bindend und haben die angeführten Sportgenossen bei Versäumnis ihrer Obliegenheiten 3 Mk. Strafe an die Bezirkskasse zu entrichten.

Zu den Kämpfen am 7. November stellen Sportklub Atlas und 09 Halle je eine Ringmatte. Atlas trifft sich am Sonnabend, dem 6. November, an der Turnhalle Huttenschule, Sportklub 09 um 1/2 7 Uhr an der Turnhalle der Johannisschule. Die Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden und haben die Vereine für genügend Leute zum Mattentransport zu sorgen. Antreten der Mannschaften und Kampfrichter pünktlich um 1/2 10 Uhr.

Eventuelle Kampfrichterabsagen spätestens bis Donnerstag an den technischen Leiter. Sportgenosse K. Gutsche (Eiche-International) hat bis zum Sonntag, dem 7. November, 3 Mk. Strafe wegen Versäumnis der technischen Sitzung am 28. Oktober zu zahlen. **Die technische Leitung.** J. A.: Ahlig.

Merseburg. Wir machen die Techniker sämtlicher Sportvereine, die dem Sportkartell angeschlossen sind, auf die am 8. November stattfindende Sportkartellsitzung beim Sportgenossen Kipp, Saalstraße, aufmerksam. **Die technische Leitung.**

Vereinsmitteilungen

HJC. Minerva 09. Mittwoch, 3. November, Jugendversammlung. Anschließend Vorstandssitzung.

Briefkasten

Weißenfels. Bei Ueberfülltsein des Krankenhauses hast Du keine Mehrkosten zu tragen, wenn Dein Sohn privat behandelt wird.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261102-10/fragment/page=0010